Nr. 181.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 5. August 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Für die Schriftleitung verantwortlich (i. V.): Franz Miller.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Kaiser in Stettin.

Der Kaiser nahm am Mittwoch auf dem großen Exerzierplatze zu Kreckow bei Stettin die Parade über das Grenadierregiment Friedrich Wilhelm IV. ab. Das Regiment hatte unter der Führung seines Kommandeurs, des Obersten Dickhuth, desselben, welcher Gast des Kaisers bei der Nordlandreise war, Aufstellung in Linie genommen, die Maschinengewehrkompagnie auf dem linken Flügel. Die direkten Vorgesetzten des Regiments mit dem kommandierenden General von Linsingen an der Spitze waren anwesend. Das Publikum hielt die Umgebung des Platzes besetzt. Zugegen waren ferner die Gemahlin des kommandierenden Generals, Oberpräsident Frhr. von Maltzahn mit Gemahlin, der Oberbürgermeister Dr. Ackermann mit Gemahlin und die Damen des Regiments. Um 10½ Uhr erschienen der Kaiser, welcher die Uniform des Regiments trug, Prinz Eitel-Friedrich, welcher à la suite des Regiments steht, und das Gefolge im Automobil stiegen auf dem Exerzierplatze zu Pferde. Nach Entgegennahme des Frontrapportes ritt der Kaiser die Fron des Regiments ab und nahm hierauf bei dem Gedenkstein Aufstellung, welcher den Platz anzeigt, an dem Kaiser Wilhelm I. hier seine letzte Heerschau hielt. Nach der Kritik setzte sich der Kaiser mit dem Prinzen an die Spitze des Regiments und führte dieses zur Stadt zurück. In den Straßen der Stadt, durch welche der Kaiser das Regiment führte, hatten sich große Menschenmengen angesammelt. Ebenso waren die Fenster und Dächer der Häuser dicht besetzt. Das Publikum brachte dem Kaiser andauernd begeisterte Kundgebungen dar, für welche der Monarch auf das herzlichste dankte. Auf dem Wege bildeten die übrigen Truppen der Garnison Stettin Spalier. Auch Vereine hatten Aufstellung genommen. Um 12 Uhr machte der Kaiser an der Nordseite der Buggenhagenkirche halt und ließ hier das Regiment noch einmal in Sektion vorbeimarschieren. Diesem Parademarsch schloß sich das Spalier an. Hiernach nahm der Kaiser das Frühstück bei dem Offizierkorps des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. ein. Der Kaiser verlieh dem Obersten Dickhut den Kronenorden zweiter Klasse. Bei der Frühstückstafel im Offizierkasino brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Regiment aus, auf welchen Oberst Dickhuth erwiderte. Der Kaiser und Prinz Eitel Friedrich reisten etwas später als vorgesehen um 2,25 Uhr mit dem Sonderzug vom hiesigen Bahnhof nach Berlin ab. Zur Verabschiedung auf dem Bahnsteig waren der Oberpräsident und der Polizeipräsident erschienen. Das Publikum bereitete dem Kaiser lebhafte Ovationen.

Die Sozialdemokraten keine Republikaner.

Das „Berliner Tageblatt", das ebenso wie die „Berliner Morgenpost" und die „Welt am Montag" der Sozialdemokratie Schleppenträgerdienste leistet und alles, was liberal ist, für die Sozialdemokratie einzufangen sucht, hat jetzt einen neuen Köder gefunden. Dieser lautet: Die Sozialdemokratie ist überhaupt nicht republikanisch. Damit sollen Liberale, die noch monarchisch sind, ins Netz gelockt werden. Das Blatt schreibt: „Den badischen und noch etlichen anderen Sozialdemokraten wird wegen der Besuche am Hof von den „Radikalen" der „Verrat an den republikanischen Grundsätzen der Partei" vorgeworfen. Aber gehört denn die Republik zu den Forderungen des sozialdemokratischen Programms? Sind die Mitglieder und Vertreter der sozialdemokratischen Partei überhaupt auf diese Forderung verpflichtet? — Zum Beweise dafür, daß diese Frage zu verneinen sei, beruft sich das „Berliner Tageblatt" auf einen Passus eines Privatbriefes, den der Genosse Kautsky gelegentlich einmal an die Genossin Rosa Luxemburg geschrieben. Dieser Passus lautet: „Im sozialdemokratischen Programm steht von der Republik kein Wort." In Wirklichkeit ist es ganz irrelevant, ob im sozialdemokratischen Programm die Republik erwähnt ist oder nicht. Die Frage ist die: darf ein Sozialdemokrat monarchisch gesinnt sein oder nicht? Ein Sozialdemokrat, der monarchische Gesinnung an den Tag legen wollte, würde eins, zwei, drei, aus der Partei herausfliegen. Dafür würden nicht nur Bebel, Singer, Liebknechts Sohn, sondern auch Bernstein und dessen Anhang stimmen. Kautsky natürlich auch. Die Republik ist im sozialdemokratischen Programm nicht erwähnt. Das erklärt sich leicht. Die Republik ist eine der bestehenden Staatsformen. Die Sozialdemokratie steht aber im Kampfe gegen alle bestehenden Staatsformen. Früher pries sie ihren Zukunftsstaat an. Es ist aber schon eine ansehnliche Reihe von Jahren her, daß uns Herr Bebel im Reichstage auseinandersetzte, die Sozialdemokratie habe sich gemausert, der Zukunftsstaat sei über Bord geworfen; man wolle jetzt überhaupt von einem Gebilde, wie dem heutigen Staat, nichts mehr wissen, sondern erstrebe etwas ganz anderes — die Zukunftsgesellschaft. Wer sich in die sozialdemokratische Psyche versetzt, der wird das auch ganz selbstverständlich finden. Die Sozialdemokratie ist international: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" Daneben ist für Patriotismus kein Raum. Daneben kann es nicht Interessen eines einzelnen Staates und dementsprechend Interessengegensätze zwischen verschiedenen Staaten geben. Damit verschwinden die Grenzen, die die historisch gewordenen Staaten von einander trennen. Es bleibt dann allenfalls noch die Einteilung der Erde in Produktionsgebiete. Man wirft der Sozialdemokratie vor, daß sie ihre letzten Ziele verheimliche. Dieser Vorwurf scheint uns nicht völlig begründet. Die Sozialdemokratie will die Vergesellschaftung aller Produktionsmittel; daraus muß sich dann jeder einzelne, der darüber nachdenkt, die Konsequenzen ziehen. Diese Konsequenzen im einzelnen vorzuführen, wäre der sozialdemokratischen Partei schon um deswillen unmöglich, weil sie sich so ziemlich jeder einzelne der Genossen ganz anders vorstellt. Es sind ja im Laufe der Zeiten eine Anzahl Werke auf dem Büchermarkt erschienen, die uns eine detaillierte Darstellung der sozialdemokratischen Zukunftsgesellschaft geben sollen. Aber diese Darstellungen sind aus den Reihen der Sozialdemokratie heraus mehr oder minder heftig desvouiert worden. Die sozialdemokratische Partei kann über ihr Programm der Zukunftsgesellschaft garnicht mehr sagen, als in dem offiziellen Programm gesagt ist, weil sie selber, als Partei, nicht mehr davon weiß. Wie sich der einzelne Genosse die Details ausmalt, ist seine Privatsache; und es wird garnicht einmal gern gesehen, wenn er damit öffentlich hervortritt. Dann ist der Widerspruch unvermeidlich. und die Einheitlichkeit der Partei gefährdet. Der Versuch, die Sozialdemokratie als eine harmlose Gesellschaft hinzustellen, die sich schließlich sogar mit der Monarchie abfinden würde, ist nach alledem lächerlich. —k.

Politische Tagesschau.

Zur Kandidatur Bassermanns für den Reichstag.

Daß der Führer der nationalliberalen Partei, der Abgeordnete Bassermann zum neuen Reichstag kandidieren wird, scheint jetzt außer Zweifel zu stehen. Es wird bereits der ihm zugedachte Wahlkreis genannt — es ist der badische Wahlkreis Heidelberg-Eberbach-Mosbach —, dessen bisheriger Vertreter, der nationalliberale Abgeordnete Beck, nicht wieder kandideren will und der, wie behauptet wird, dem Abgeordneten Bassermann völlig sichere Aussichten bieten soll. Der nationalliberalen Wähler des Wahlkreises, die kürzlich eine Vertrauenserklärung für Bassermann abgegeben haben, darf der Führer der Partei selbstverständlich sicher sein. In dem Wahlkreise ist aber auch die konservative Partei ziemlich zahlreich vertreten, hat sie doch das Mandat für Heidelberg-Eberbach-Mosbach 11 Jahre hindurch, von 1884 bis 1893, im Besitze gehabt. Es ist noch nicht bekannt geworden, wie diese konservativen Wähler sich zu einer Kandidatur Bassermann stellen werden, und ob die nationalliberalen Wählerkreise allein stark genug wären, um das Mandat für Heidelberg-Eberbach-Mosbach weiter sich zu erhalten. Je nachdem die Entscheidung der konservativen Wähler dieses Wahlkreises ausfällt, wird ein Anhalt für die Beurteilung der Frage zu geben sein, wie die Beziehungen zwischen Konservativen und Nationalliberalen bei den nächsten Reichstagswahlen sich gestalten werden. — Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat übrigens dem Abg. Bassermann eine Vertrauenskundgebung zugehen lassen, die in dem Wunsche gipfelt, „daß es auch der nationalliberalen Fraktion des künftigen Reichstags vergönnt sein möge, unter Ihrer bewährten, die volle Unabhängigkeit der Partei, gewährleistenden Führung in ernsten Zeiten für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten."

Die Einnahmen des Reiches.

Die Summe, die das Reich an Zöllen, Steuern und Gebühren während des ersten Viertels des laufenden Etatsjahres vereinnahmt hat, beträgt 336,3 Millionen Mark. Davon kommen auf die Zölle 140,6 Millionen, auf die Tabaksteuer 2,5 Millionen, auf die Zigarettensteuer 5,3 Millionen, auf die Zuckersteuer 43,4 Millionen, auf die Salzsteuer 13,8 Millionen, auf die Branntweinverbrauchsabgabe 30,2 Millionen, auf die Essigsäureverbrauchsabgabe 0,1 Millionen, auf die Schaumweinsteuer 2,3, auf die Leuchtmittelsteuer 2,1, auf die Zündwarensteuer 2,9, auf die Brausteuer und Übergangsabgabe von Bier 23,6, auf den Spielkartenstempel 0,5, auf die Wechselstempelsteuer 4,7, auf die Börsensteuer 20,5, auf die Losesteuer 10,7, auf den Frachturkundenstempel 3,7 auf die Personenfahrkartensteuer 4,3, auf die Abgabe von Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge 0,8, auf die von Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder 2,3, auf die von Schecks 0,9, auf die von Grundstücksübertragungen 11,1, auf die Erbschaftssteuer 9,7 und auf die Statistische Gebühr 0,4 Millionen Mark.

Kanada und Deutschland.

Nach einer englischen Blättermeldung aus Toronto, hat der kanadische Premierminister Laurier beim Empfang einer deutschen Abordnung geäußert, er könne an eine Kriegsgefahr zwischen England und Deutschland nicht glauben. England sei der beste Freund Deutschlands und habe dies in der Vergangenheit oft bewiesen.

Zum Besuch des Zarenpaares in Darmstadt.

Die Nachricht, daß das russische Kaiserpaar Ende August nach Deutschland, und Friedberg kommen werde, wird bestätigt. Im Schlosse zu Friedberg ist ein sechswöchiger Aufenthalt in Aussicht genommen. Von dort aus wird die Kaiserin täglich die Kur in Bad Nauheim gebrauchen. Nauheim ist vom Schloß in Friedberg nur eine Viertelstunde entfert. Es sind bereits über hundert Zimmer hergerichtet worden. Das Schloß war seit dem Tode des Großherzogs Ludwig IV. nicht mehr bewohnt. Später nimmt das Zarenpaar noch beim Großherzog von Hessen im Jagdschloß Holzgarten Aufenthalt, von wo dann Ende Oktober die Rückkehr nach Rußland erfolgt. Eine Begegnung des Zaren mit unserem Kaiser steht in sicherer Aussicht. Nähere Dispositionen darüber sind zur Zeit noch nicht erfolgt.

Der neue britische Botschafter am Zarenhofe.

Das durch die Ernennung des Sir Charles Hardinge zum Vizekönig von Indien bedingte Revirement in der britischen Diplomatie nähert sich dem Abschlusse. An Stelle von Sir Charles Hardinge ist bekanntlich der bisherige Botschafter in St. Petersburg Sir Arthur Nicolson als ständiger Unterstaatssekretär in das Londoner Auswärtige Amt berufen worden. Zum Nachfolger vor Sir Arthur Nicolson hat König Georg V. von England nunmehr seinen bisherigen Gesandten am niederländischen Hofe Sir George Buchanan bestimmt. Sir George William Buchanan, ein Schotte, ist 55 Jahre alt und steht seit 35 Jahren im diplomatischen Dienste seines Vaterlandes. Er wurde am 25. November 1854 in Kopenhagen geboren, wo sein Vater, Andrew Buchanan, damals britischer Gesandter war. Er trat, im Wellington College erzogen, 1875 als Attaché in die Diplomatie, wurde 1878 Legationssekretär in Rom, das Jahr darauf nach Tokio, 1882 nach Wien und 1889 nach Bern versetzt. Von 1893 bis 1900 war er Geschäftsträger in Darmstadt, kam dann wieder nach Rom und wirkte von 1901 bis 1903 als Botschaftsrat, zeitweilig auch als Geschäftsträger, in Berlin. Im Jahre 1903 erfolgte seine Ernennung zum bevollmächtigten Minister in Sofia und am 28. Mai 1909 wurde er als Gesandter im Haag beglaubigt. Der neue Vertreter des britischen Reiches am Zarenhofe sieht also auf eine lange und vielbewegte diplomatische Laufbahn zurück. Sir Georges Buchanan ist seit 1885 mit Lady Georgina Bathurst, einer Schwester des Earls of Bathurst, vermählt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August 1910.

— Se. Majestät der Kaiser und Prinz Eitel Friedrich sind heute um 4 Uhr 25 Minuten auf dem Stettiner Bahnhof hier eingetroffen. — Ihre Majestät die Kaiserin ist heute früh von Schloß Wilhelmshöhe hier eingetroffen und hat sich in das königliche Schloß begeben.

— Am 8. August d. J. feiert der Generalmajor z. D. Maximilian v. Blumenthal auf seinem Gute Grünwalde in Pommern seinen 88. Geburtstag und gleichzeitig mit demselben sein 70jähriges Militärdienstjubiläum.

— Der bisherige Assistent bei der Königlichen Bibliothek zu Berlin Dr. Baron von Orgies-Rutenberg ist zum Bibliothekdirektor bei dem Herrnhause ernannt worden.

— Dem Reichskolonialamt ist durch Beschluß des Bundesrats die Befugnis beigelegt worden, an Beamte und Militärpersonen im Dienste der Reichskolonialverwaltung sowie deren Ehefrauen und minderjährige Kinder für Reisen die eines der afrikanischen oder Südsee-Schutzgebiete zum Ziele haben, Auslandspässe zu erteilen.

— Der nächste Truppentransport aus Südwestafrika von 5 Offizieren, einem Oberarzt, 25 Portepeeunteroffizieren, 108 Unteroffizieren und 318 Mannschaften wird am 7. August mit dem Dampfer „Bürgermeister" in Cuxhafen eintreffen. Nach den „Hamb. Nachr." soll er unverzüglich nach seiner Ankunft in Cuxhafen aufgelöst werden.

— Eine imposante Feier an der etwa 2000 deutsche Krieger und Veteranen teilnahmen, hat auf dem Niederwalddenkmal stattgefunden. Die Feier wurde veranstaltet zur 40jährigen Wiederkehr der Schlachttage von 1870/71. Viele ehemalige Offiziere aus ganz Deutschland nahmen an der Feier teil. Landrat Kammerherr von Heimburg hielt die Festrede.

— Das Kolonialwirtschaftliche Komitee hat die Einsetzung einer kolonialtechnischen Kommission beschlossen, deren Aufgabe die Bearbeitung und Nutzbarmachung der technischen Unternehmungen des Komitees in den Kolonien ist. In das Programm für die Herbsttagung wurden in erster Linie aufgenommen Verhandlungen über Baumwollkulturversuche in den Kolonien und damit zusammenhängende technische Aufgaben.

— Der Allgemeine deutsche Sprachverein, der sich die Pflege der Muttersprache und ihre Reinigung von entbehrlichen Fremdwörtern zum Ziele gesetzt hat, und der 324 Zweigvereine umfaßt und über 30000 Mitglieder zählt, begeht in den Tagen vom 10. bis 12. September in Dresden das Fest seines 25jährigen Bestehens.

— Ein Geigenbauertag findet gegenwärtig in Berlin statt. Der deutsche Geigenbau ist heute einer der am wenigsten bekannten, nichtsdestoweniger aber vornehmsten Zweige des deutschen Kunstgewerbes. Im gleichen Schritt mit der großartigen Entwicklung des gesamten musikalischen Lebens in Deutschland ist auch der deutsche Geigenbau einer der wichigsten und bedeutendsten der Welt geworden.

— In einer Zentrumsversammlung des Reichstagswahlkreises Warburg-Höxter hat der Kandidat des Zentrums Prof. Dr. Spahn selbst erklärt, er könne den Kreis nur für den Rest der laufenden Legislaturperiode im Reichstage vertreten, da er auf eine längere parlamentarische Tätigkeit aus Rücksichten auf seinen Beruf vorläufig verzichten müsse.

— Der deutsche Nautische Verein hat, nachdem eine Kommission den Entwurf der Reichsversicherungsordnung, soweit nautische Interessen in Frage kommen, beraten hat, das Ergebnis dieser Beratungen in einer Eingabe dem Reichstage unterbreitet.

— Die Statistische Korrespondenz schätzt die diesjährige Winterroggenernte Preußens vorläufig auf 8 311 551 Tonnen gegen eine Ernte von 8 471 007 Tonnen im Vorjahre.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 3. August. (Viehseuche. Kriegerverein.) Die Maul- und Klauenseuche, welche bisher den hiesigen Kreis verschont hatte, ist unter dem Rindviehbestande des Besitzers Jaranowski in Abbau-Briesen ausgebrochen. Die Sperr- oder Beobachtungsmaßregeln werden nun voraussichtlich auf den ganzen Kreis ausgedehnt werden und schwere wirtschaftliche Nachteile bringen. Herr Regierungsrat Nebermann aus dem Landwirtschaftsministerium und Herr Departementstierarzt Veterinärrat Lorenz waren heute zur Feststellung der Seuche anwesend. — Der hiesige Kriegerverein und mehrere andere Kriegervereine des Kreises haben beschlossen, sich an der Kaiserparade in Danzig zu beteiligen. Auch die Sanitätskolonnen in Gollub und Hohenkirch beabsichtigen, an der Parade in Uniform teilzunehmen. Die Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne schließen sich dem Kriegerverein an.

Schwetz, 2. August. (Besitzwechsel.) Das Gut Schewienko im Kreise Schwetz ist an einen Herrn Marquardt aus Ostpreußen für 230 000 Mark verkauft worden.

Schwetz, 2. August. (Pferdemarkt. Vermißt.) Der heutige Pferdemarkt war sehr lebhaft. Zirka 200 Pferde wurden verkauft. Für bessere Arbeitspferde wurden 500—600 Mark bezahlt, für minderwertige Pferde 200—800 Mark. Der Viehmarkt war sehr gut beschickt; es wurden für Milchkühe 300—400 Mark pro Stück bezahlt. Der Bedarf wurde bei weitem nicht gedeckt. Auswärtige Häuser aus den Provinzen Posen und Pommern kauften das beste Material an Pferden auf. Beklagenswert ist nur, daß der Marktraum zu klein ist, da die Vorführung der Pferde nicht ordnungsmäßig vor sich gehen kann. — Der Besitzer Binte aus Bukowitz hat sich vor drei Tagen aus seinem Hause entfernt; man vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Graudenz, 1. August. (Ein falscher Hundertmarkschein) wurde bei der hiesigen Reichsbanknebenstelle angehalten. Der Schein ist täuschend ähnlich nachgemacht. Das Papier ist etwas dicker und der Druck fetter aufgetragen als beim alten.

Rosenberg, 2. August. (Verhaftet) wurde heute bei seiner Ankunft in Rosenberg auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Reisende (Versicherungsinspektor) Kryn. Er wurde wegen Betruges steckbrieflich verfolgt.

Marienwerder, 2. August. (Kirchliches. Acht-Uhr-Ladenschluß.) In der gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeindekirchenrats und der Gemeindevertretung wurde bekannt gegeben, daß sich für die durch die Versetzung des Herrn Dompredigers Simon nach Konitz erledigte zweite Pfarrstelle an der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde 14 Bewerber gemeldet haben. Es wurde beschlossen, drei Herren zu Gastpredigten einzuladen. — Seit Montag ist hier der Acht-Uhr-Ladenschluß eingeführt.

Danzig, 3. August. (Verschiedenes.) Über die Unterbringung fürstlicher und anderer hoher Gäste gelegentlich der Kaisertage Ende August ist in Ergänzung der bisherigen Mitteilung folgendes zu berichten: Prinz Adalbert von Preußen bei Oberwerftdirektor Frhrn. von Schimmelmann, Prinz August Wilhelm von Preußen bei Dr. Gläser in der Halben Allee, Prinz Oskar von Preußen bei Frau verw. Rovenhagen in Langfuhr, Fürst zu Fürstenberg bei Geh. Baurat Schrey in Langfuhr, Generaloberst von der Goltz bei Frau von Thiele-Winkler, die Oberhofmeisterin der Kronprinzessin bei Fräulein Ehlers in Danzig, der Chef des Großen Generalstabes General von Moltke bei Herrn Zeitungsverleger Fuchs, Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz bei Schiffbaudirektor Carlson in Langfuhr, Kriegsminister von Heeringen bei Geh. Konsistorialrat Militäroberpfarrer Witting-Danzig. Das Kronprinzenpaar wohnt beim Regierungspräsidenten Förster am Hansaplatz. — Ein drittes Schwimmdock ist bekanntlich vor einiger Zeit für unsere kaiserliche Werft bei den Howaldtswerken in Kiel in Auftrag gegeben worden. Das Dock ist nunmehr fertiggestellt und soll in der nächsten Woche die Reise hierher über See antreten. Auch die damit zusammenhängenden Arbeiten für Schaffung neuer Liegestellen für das neue Dock 3, ferner die Ramm-, Zimmer- und Eisenarbeiten für die neue Abschleppe für Unterseeboote nähern sich an unserer kaiserlichen Werft ihrem Abschlusse. — In der letzten Stadtverordnetensitzung entfachte die schon vielfach erörterte Theater-Angelegenheit eine lebhafte Aussprache. In der Stadtverordnetensitzung vom 31. Mai war der Antrag des Magistrats, dem Theaterdirektor Grützner für die Winterspielzeit 1909/10 die Beleuchtungskosten (Gas- und Stromzins) bis zur Höhe von 10 000 Mark zu erlassen, mit 35 gegen 12 Stimmen abgelehnt worden. Dagegen war damals eine Erklärung des Kommerzienrats Wieler zur Annahme gelangt, daß der Theaterdirektor vorerst einer Ausgestaltung des Theater-Orchsters näher treten solle. Der Antrag des Magistrats lautete nun dahin, daß mit Direktor Grützner ein übereinkommen dahin getroffen werden soll, daß Herr G. gegen einen Beleuchtungskostenerlaß von 8000 Mark sich verpflichtet, das Orchester um acht ständige Mitglieder zu verstärken. Betont wurde in der heutigen Beratung dieser Angelegenheit, daß die Stadt, trotzdem sie immer Zuschüsse gegeben, so gut wie garnichts zur Leitung des Theaters zu sagen habe. Die etwas abgeänderte Magistratsvorlage auf Verstärkung des Theater-Orchesters um acht Mitglieder auf 43 ständige Mitglieder und Erlaß von 8000 Mark Beleuchtungskosten wurde schließlich mit 18 gegen 15 Stimmen angenommen.

Dt.-Eylau, 2. August. (Unfälle.) Das dreijährige Söhnchen des Försters Schlosserek in Gr.-Herzogswalde fiel in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne und verbrühte sich derartig, daß es starb. — Die große Unsitte bei Kindern, mit dem Kirschfleisch auch die Steine herunterzuwürgen, hat wiederum ein Unglück im Gefolge gehabt. Die 9jährige Tochter des Weichenstellers D. verzehrte die Kirschen samt den Steinen. Bald darauf erkrankte das Mädchen an Blinddarmentzündung, welche eine Überführung nach Danzig zur Operation zur Folge hatte.

Braunsberg, 2. August. (Bei der Versteigerung von Hengsten) im hiesigen Landgestüt wurden sechs Hengste verkauft: Appenzell für 1150 Mark, Engelbert für 960 Mark, Vindex für 780 Mark, Allweiser für 450 Mark, Voran und Pathologe für je 410 Mark.

Bromberg, 2. August. (Mehrere Fälle von Scharlach) sind in dem hiesigen Dietzschen Waisenhause ausgebrochen und infolgedessen die gesunden Kinder aus der Anstalt entfernt und bis auf weiteres in einem anderen Hause untergebracht worden.

() **Luisenfelde** (Bez. Bromberg), 3. August. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag entlud sich über unserer Ortschaft ein schweres Gewitter. Ein Blitzschlag traf die Mühle des Mühlenbesitzers Wilke und zerschmetterte einen Teil des Flügels und des Bruststücks, lief dann an der Welle entlang in das Innere und entzündete Bretter und Balken des obersten Stockwerks. Es gelang das Feuer im Keime zu ersticken. Der durch Versicherung gedeckte Schaden ist nicht bedeutend. Besonders hervorgetan hat sich bei den Löscharbeiten der benachbarte Grundbesitzer Ruther. — Die Vorbereitungen für das am 7. d. Mts. stattfindende Sommerfest des Landwehrvereins sind in vollem Gange, und das Fest verspricht, gutes Wetter vorausgesetzt, einen guten Verlauf zu nehmen. — Vom 9.—22. August erhalten eine Anzahl Ortschaften in der Umgegend ziemlich starke Einquartierung. Das Grenadierregiment zu Pferde aus Bromberg wird auf dem Plawineker Exerzierplatz während dieser Zeit Übungen abhalten und in den umliegenden Ortschaften untergebracht werden. — Sowohl die Hühner- als auch die Hasenjagd versprechen in der hiesigen Gegend ein recht gutes Ergebnis. Die jungen Hühner sind in diesem Jahr schon gut ausgewachsen.

Schneidemühl, 2. August. (Reichen Kindersegen) hat der Schneidermeister E. von hier aufzuweisen. Am 28. v. Mts. wurde ihm das zehnte Kind geboren; unter diesen zehn befinden sich neun Knaben. Bei den beiden letzten sind der Kaiser und der Kronprinz Paten gewesen.

Neustettin, 2. August. (Erfunden?) Wie auch wir berichteten, sollte ein Kaufmann Rudolf Hornemann, welcher zu Neustettin ein Geschäft besaß, aber dieser Tage Konkurs hatte anmelden müssen, sich in einer Depression in Swinemünde einen Rausch angetrunken und in diesem Zustand beschlossen haben, den Kaiser um seine Hilfe anzugehen. Hierzu meldet die „Norrddeutsche Presse“: Ein Kaufmann Rudolf Hornemann ist in Neustettin vollständig unbekannt, darum ist auch die Angabe, daß ein solcher hier dieser Tage Konkurs anmeldete, frei erfunden. Wahrscheinlich liegt eine Ortsverwechslung vor.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. August 1910.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Ansiedlers Friedrich Voigtlaender zu Luben als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Luben ist vom königlichen Landrat bestätigt.

— (Unsere Ulanen) sind heute früh 7 Uhr, der Garnisonstadt noch einen fröhlichen Gruß zuschmetternd durch ihr Trompeterkorps, nach Oschen, Kr. Marienwerder, ausgerückt, um im Anschluß daran mit dem westpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 5 zusammen Brigadeübungen abzuhalten und dann an dem Kaisermanöver teilzunehmen. Die Rückkehr erfolgt Mitte September.

— (Schulanfang.) Für die Gymnasien und die gehobenen städtischen Schulen hat der Unterricht heute wieder begonnen. Für die Gemeindeschulen dauern die Ferien noch bis Ende der Woche.

— (Militärkonzert im Schützenhaus.) Morgen, Freitag, gibt die Kapelle der 15er ein Konzert im Schützenhausgarten. Das Programm bringt u. a. die Ouverturen zu „Oberon“ und „Dichter und Bauer“, Fantasien aus „Tannhäuser“ und „Carmen“, Amorettenständchen für Streichmusik, Walzer, Potpourris, Märsche und — „Man steigt nach“.

— (Viktoriapark-Varietee.) Im Viktoriapark setzt das Julius Bennésche Ensemble sein Gastspiel noch fort, meist bei gut besetztem Hause. In nächster Zeit sollen eine Anzahl neuer Possen zur Aufführung kommen. Am Sonnabend den 6. d. Mts. wird eine „Nacht in Venedig“ veranstaltet werden, wobei alles aufgeboten werden soll, den Besuchern eine italienische Nacht vorzuzaubern.

— (Dauerlauf nach Culmsee.) Nach kurzem Training findet nun der beabsichtigte Dauerlauf nach Culmsee am Sonntag den 14. d. Mts., nachmittags 5 Uhr statt. Der Start ist Polizeistation Thorn-Mocker, das Ziel Rathaus Culmsee. Die Teilnehmer setzen sich zusammen aus dem Turnverein Thorn und der Thorner Jugendwehr. Es wird in zwei Zügen gelaufen, bestehend aus den größeren und kleineren Turnern. Etwaige andere Teilnehmer, Radfahrer als Schrittmacher usw. wollen sich bis 12. d. M. beim Kameraden Drygalski (Culmer Chaussee 44) melden, da nur Teilnehmer mit vorheriger Anmeldung zugelassen werden. Als Erkennungszeichen der Vereine tragen die Mitglieder des Thorner Turnvereins ein gelbes, die der Jugendwehr ein grünes numeriertes Abzeichen auf der Brust. Das Ziel hofft man spätestens um 7 Uhr zu erreichen. Die Rückkehr erfolgt per Bahn nach 10 Uhr am Stadtbahnhofe. Die Nummern dienen zur Erkennung der einzelnen Läufer.

— (Nachtmarsch der Thorner Jugendwehr.) Die Jugendwehr unternimmt am Sonnabend den 6. d. Mts. ihren diesjährigen Nachtmarsch mit vollem Gepäck. Der Abmarsch erfolgt um 9 Uhr abends vom „Goldenen Löwen“ aus. Das Ziel ist Ostrometzko. Gegen 12 Uhr nachts wird bei Gurske Biwack aufgeschlagen. Um ½3 Uhr morgens wird wieder aufgebrochen, um das Ziel in etwa 6 Stunden zu erreichen. Die Rückkehr erfolgt per Bahn.

— (Zur Warnung.) Ein Strafmandat von 3 Mark haben fünf Personen erhalten, die an verbotener Stelle in der Weichsel — Spitze der Bazarkämpe — gebadet haben. Es ist kein schöner Zustand, daß dieser herrliche Freibadplatz nicht benutzt werden darf, aber das Badeverbot hat wegen der vielen Unglücksfälle, die sich dort ereignet, erlassen werden müssen.

— (Zu dem Unfall des Lehrers Czarnecki) wird uns aus Griebenau noch geschrieben: Der Lehrer Gustav Czarnecki aus Griebenau ist infolge einer Herzlähmung von den Treppen, die nach dem Tunel des Hauptbahnhofs führen, hinabgestürzt. Der Kaufmann Herr Klink brachte dem Verunglückten die erste Hilfe. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Horst-Thorn, ordnete die Überführung in das Krankenhaus an. Hier verschied der Verunglückte abends 8 Uhr, während das Unglück sich um 8 Uhr ereignet hatte. Der Verstorbene war herzleidend, und um Heilung zu suchen, wollte er, ehe er ins Bad fuhr, seinen Bruder, den prakt. Arzt Dr. Czarnecki in Gnesen besuchen. Jedoch kam er nur bis Thorn. Obwohl sich das Unglück schon am Freitag ereignete, erfuhren es seine Angehörigen erst am Sonntag Nachmittag. Die Leiche wurde von den Angehörigen nach Griebenau geschafft, wo der Verstorbene lange Jahre hindurch das Lehreramt versehen und sich die Achtung und Liebe der Jugend wie aller Dorfbewohner erworben hat.

— (Wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgt) wird der Musketier W. E. Möller, 10. Kompagnie Inf.-Regiments Nr. 61, der vom 18. bis 25. Juli nach Ohra, Kreis Danziger Höhe beurlaubt war und nicht wieder zurückgekehrt ist.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,24 Meter, er ist seit gestern um 18 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,04 Meter auf 1,86 Meter gefallen.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) standen 373 Pferde zum Verkauf. Wegen der im Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche waren Rindvieh und Schweine nicht aufgetrieben.

Podgorz, 4. August. (Vom Schießplatz.) Die Fußartillerieregimenter Nr. aus Magdeburg und Nr. 6 aus Neiße und Glogau sind zur Ableistung ihrer diesjährigen Schießübungen im Barackenlager eingetroffen. Die Übung endet Ende dieses Monats.

Aus dem Landkreise Thorn, 4. August. (Maul- und Klauenseuche.) Durch landespolizeiliche Anordnung ist verfügt, daß die kgl. Domäne Schloß Birglau und das dazu gehörige Vorwerk einen Sperrbezirk bildet.

Briefkasten.

Abonnent, hier. Wer die Katze im Sacke kauft, muß sie nehmen, wie sie ist. Die nachträgliche Entdeckung, daß das Haus Risse in den Wänden hat, berechtigt Sie nicht, vom Kaufvertrage zurückzutreten oder die Restsumme einzubehalten. Anders läge die Sache, wenn im Hause der Schwamm wäre. In diesem Fall dürften Sie eine Herabminderung des Kaufpreises beanspruchen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Ein internationaler Geologenkongreß in Stockholm wird zugleich mit der zweiten internationalen agro-geologischen Konferenz vom 17. bis zum 25. August stattfinden. Dieser 11. internationale Geologenkongreß ist, wie die „Internationale Wochenschrift“ mitteilt, mit verschiedenen geologischen Exkursionen verbunden, die fast sämtliche geologisch interessanten Gebiete Schwedens berühren sollen. Es wird so den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, die Formationen des Landes, seine Erzlagerstätten und seine landschaftliche Kultur kennen zu lernen. Die wichtigste dieser Exkursionen, eine dreiwöchige Fahrt nach Spitzbergen, die unter der Leitung des schwedischen Professors Dr. Baron de Gerr steht, hat bereits begonnen. Die Teilnehmer haben sich nach dem nördlichen Schweden begeben, um die Eisenerzlagerstätten von Kiruna und Gelliwara, sowie die Glacialablagerungen im Torneträskgebiet zu besichtigen. In Narwik erwartet sie ein Sonderdampfer, der die 70 Gelehrten der ganzen Welt nach Spitzbergen führen wird, wo im Eisfjord und seinen Verzweigungen die tertiären Pflanzenlager, die Juraschichten, die Steinkohlen der Karbonzeit, die devonischen und Triasablagerungen, und vor allen Dingen auch die Gletscher und das Inlandeis studiert werden sollen. Eine andere 14tägige Exkursion wird zum Studium der eiszeitlichen Bildungen im südlichen Schweden unternommen.

Zum Rektor der Universität Breslau für das Studienjahr 1910/11, innerhalb dessen das hundertjährige Jubiläum der Hochschule gefeiert wird, wurde der Professor der orientalischen Sprachen, Geheimrat Dr. Hillebrand, das bekannte konservative Herrenhausmitglied, gewählt.

Graf Vitzthum v. Eckstädt wurde zum außerordentlichen Professor für Kunstgeschichte und Ikonographie des Mittelalters an der Universität Leipzig ernannt.

Die Direktion des Theaters an der Wien hat die Operettennovität „Der blaue Held“ für die kommende Saison zur Aufführung erworben. Die Musik dieser Operette ist die vollständig unveränderte Partitur von Johann Strauß' „Carneval in Rom“, zu der Ferdinand Stollberg (recte Felix Salten) ein vollkommen neues Buch geschrieben hat.

Prof. Ehrlichs Präparat 606. Die Ärzte der Prager deutschen Universitätsklinik veröffentlichten vor einigen Tagen eine Erklärung, in der sie Professor Ehrlich angriffen und auf die schweren Nebenerscheinungen aufmerksam machten, die das Mittel Ehrlichs bei seiner Anwendung im Gefolge habe. Die „Bohemia“ veröffentlicht heute eine Depesche des Professors Ehrlich, worin er erklärt, daß diese Nebenerscheinungen nur dadurch hervorgerufen sein können, daß die Prager Ärzte ein verunreinigtes Medikament zur Anwendung gebracht haben. Überall sonst, wo man das Mittel zur Anwendung brachte, hätten sich diese Nebenerscheinungen nicht gezeigt.

Schulrat a. D. Ludwig Bauer, der langjährige Leiter des Augsburger Volksschulwesens, hervorragender Jugendschriftsteller und vaterländischer Dichter, ist im Alter von 78 Jahren in Eisenach gestorben.

Segelsport.

Bei dem Wettsegeln um den Pokal des deutschen Kaisers in Cowes wurde die amerikanische Jacht Westward, die 62 Sekunden vor Germania durchs Ziel ging, erste.

Luftschiffahrt.

Absturz einer Aviatikerin. Auf dem Flugfelde von Bolden in der englischen Grafschaft Durham hat die Aviatikerin Frau Franck, Gattin eines Redakteurs der „Daily Mail“ Dienstag Abend einen folgenschweren Unfall erlitten. Frau Franck stieß mit ihrem Farman-Zweidecker bei einem Schaufluge an eine Fahnenstange, die die Biegung der Laufbahn markierte. Der Apparat neigte sich zur Seite, die Maschine überschlug sich und die Fahnenstange brach. Ein darunterstehender 15jähriger Knabe wurde von dem Motor getroffen. Ihm wurde das Rückgrat gebrochen, sodaß er auf der Stelle tot war. Vier andere Personen sind schwer verletzt worden, eine größere Anzahl kam mit leichteren Verletzungen davon. Frau Franck erlitt einen doppelten Beinbruch und schwere Verletzungen am Halse durch einen starken Stahldraht. Siebentausend Personen waren Zeugen des Unfalls. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht. Frau Franck hatte vor kurzem die Absicht, den Kanal zu überfliegen, mußte dieses Vorhaben jedoch wegen ungünstigen Wetters verschieben.

Während des Flugmeetings auf dem Flugfelde von Stockel in Belgien ist gestern Nachmittag der Aviatiker Kinet mit seinem Apparat abgestürzt und war sofort tot.

Bei der Flugwoche in Blackpool erreichte Chavez eine Höhe von 5850 Fuß und stellte damit einen neuen europäischen Rekord auf.

Mannigfaltiges.

(Zur Verhaftung des Rektors Bock in Berlin), der, wie gemeldet, beschuldigt wird, sich an seinen Schülerinnen seit langen Jahren in unsittlicher Weise vergangen zu haben, wird noch berichtet: Bock hat sich an nicht weniger als 18 seiner Schülerinnen vergangen. Seine erste Verhaftung erfolgte bereits vor sechs Monaten. Damals intervenierte ein Berliner Geistlicher und veranlaßte die Unterbringung des betreffenden Mädchens in der Anstalt „Zum guten Hirten“ in Weißensee. Die Mutter wurde damals wegen Beihilfe zum Verbrechen gegen das keimende Leben verhaftet und zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt. Der Rektor Bock wurde aus der Haft entlassen und das Verfahren gegen ihn eingestellt. Die zweite Verhaftung Bocks erfolgte vor sechs Wochen auf Grund einer Anzeige, die von der Mutter einer Schülerin eingelaufen war. Bock wurde jedoch gegen eine Kaution von 10000 Mk. auf freien Fuß gesetzt. Der Stein war einmal ins Rollen gekommen und die Anzeigen häuften sich nun derartig, daß Bock doch neuerlich verhaftet wurde.

(Die Zahl der leerstehenden Wohnungen in Berlin) und den Vororten hat weiter zugenommen und beträgt jetzt über 40000. Es ist dies eine noch nie erreichte Zahl. Auf Berlin entfallen etwa rund 26000, auf Charlottenburg rund 4500 und der Rest in der Hauptsache auf Rixdorf, Schöneberg, Wilmersdorf und Lichtenberg. Verhältnismäßig klein ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen in Groß-Lichterfelde, Steglitz, Friedenau und Schmargendorf. Es stehen nicht nur mittlere Wohnungen leer, sondern auch eine Menge großer und kleiner Wohnungen. Selbst in den besten Teilen von Berlin, wie z. B. in der Großbeerenstraße, im Westen, im Hansaviertel, Moabit und im Zentrum sind Wohnungen zu haben zu Preisen, die man vor wenigen Jahren nicht kannte.

(Kinder in Kinematographen-Theatern.) Der Polizeipräsident hat für den Stadtkreis Berlin eine Vorordnung erlassen, wonach Kinder unter 14 Jahren während der öffentlichen Vorführungen der Kinematographen-Theater nach 9 Uhr abends nicht mehr eingelassen werden dürfen, auch wenn sie sich in Begleitung von erwachsenen Personen befinden. Übertretungen sollen mit — Die Geldstrafe bezw. Haft belegt werden.

Vorordnung ist hauptsächlich mit Rücksicht darauf erlassen worden, daß in den Kinematographen-Theatern in der letzten Zeit immer mehr Vorführungen von Verbrechen erfolgt sind und die Befürchtung besteht, daß junge Burschen durch diese Vorführungen zur Nachahmung angeregt werden könnten.

(Ein Bittsteller auf der „Hohenzollern".) Swinemünde, 1. August. Der Kaufmann R. Hornemann, der in Neustettin ein Geschäft hatte und Sonnabend in Konkurs geraten war, hatte sich in seiner Verzweifelung einen Rausch angetrunken. In animierter Stimmung kam Hornemann der Gedanke, sich an den Kaiser zu wenden und diesen um materielle Hilfe anzugehen. Die „Hohenzollern" lag hier direkt am Bollwerk. Es war dem H. gelungen, unbemerkt durch die Gendarmerieposten zu kommen. Er gelangte aber nur bis auf die zur „Hohenzollern" führende Treppe, wo er angehalten und verhaftet wurde. Nach eingehendem Verhör wurde Hornemann am Sonntag Vormittag wieder auf freien Fuß gesetzt.

(Doppelselbstmord eines dänischen Liebespaares.) In Berlin in einem Zimmer des Hauses Chausseestraße 115 erschoß in der Nacht zum Mittwoch der 36 Jahre alte Rentier, früher Gutsbesitzer, Paul Junker die 20 Jahre alte Erna Brusendorff und dann sich selbst. Beide stammen aus Kopenhagen uud kamen vor sechs Wochen nach Berlin. Das Mädchen hatte vor 14 Tagen einem Knaben das Lebrn geschenkt. Mittwoch Morgen erhielt der Vorstand des 7. Polizeireviers einen Brief, worin das Liebespaar den Doppelselbstmord mitteilte. Die Polizei ließ das verschlossene Zimmer aufbrechen. Das junge Mädchen lag tot im Bett mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe, der Liebhaber mit einer Schußwunde in der Brust leblos auf dem Fußboden. Man vermutet, daß Junker in Dänemark verheiratet ist und das Mädchen überredet hat, mit ihm zu sterben. Das Mädchen ist die Tochter begüterter Eltern in Kopenhagen.

(Revision im Mädchenhändlerprozeß.) Die beiden Hauptangeklagten Silberbach und Wollerstein, die, wie ausführlich berichtet, von der Berliner Strafkammer zu 2½ bezw. 2 Jahren Zuchthaus wegen versuchten Mädchenhandels verurteilt wurden, werden gegen dieses Urteil beim Reichsgericht Revision einlegen. Die Angeklagte Gedainska, die noch vier Monate Gefängnis verbüßen muß, hat sich bei dem Urteil beruhigt; das freisprechende Erkenntnis inbezug auf das Ehepaar Oberländer wird nicht Gegenstand der Revision werden, da die Staatsanwaltschaft selbst die Antragstellerin war.

(Aus den Tiefen der Großstadt.) In Berlin wurde ein Streichholz-Verkäufer, der sich nachts auf eine Ruhebank gesetzt hatte und hier eingeschlummert war, von einem unbekannten Strolch totgeschlagen. Ob es sich um einen Mord aus Mutwillen oder um eine Rachetat handelt, weiß man nicht.

(Der Lichtenrader Erpresser macht Schule.) Der Witwe des Fabrikbesitzers W. in Frankfurt a. O. wurde dieser Tage ein Erpresserbrief übersandt, in dem die Frau aufgefordert wurde, 5000 Mark an einer bestimmten Stelle auf der Oderbrücke niederzulegen, sonst würde ihr das gleiche Schicksal wie dem Gutsbesitzer Kraatz in Lichtenrade zuteil. Die benachrichtigte Polizei legte dem Briefschreiber eine Falle und verhaftete ihn, als er das Geldpaket abholen wollte. Es ist ein 21jähriger Holzbildhauer aus Frankfurt.

(Gattenmord.) Am Dienstag Abend erschlug in der Robertstraße in Dortmund eine Frau ihren Mann mit einem Beil. Die Mörderin wurde verhaftet.

(Ein Geständnis Dr. Crippens?) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus soll Dr. Crippen bekannt haben, mit seiner Frau in Streit geraten zu sein, weil sie ihm wegen seiner Vertraulichkeit mit seinem Schreibmaschinenfräulein eine Szene machte. Der Zank seiin Tätlichkeiten ausgeartet, und schließlich habe er seine Frau in der Wut des Augenblicks erschlagen. Die Le Néve hat der Polizei eine lange Erklärung zu Protokoll gegeben, leugnet aber nach wie vor jede Mitwisserschaft der Crippenschen Tat.

(Tödlicher Automobilunfall.) Montag Abend fuhr ein Automobil, das sich auf einer Probefahrt befand, bei Leonberg gegen einen Baum. Zwei Chauffeure kamen mit dem Schrecken davon, während der dritte Insasse, der Hausmeister Emil Koch aus Stuttgart, den die Chauffeure unterwegs zur Mitfahrt eingeladen hatten, tödlich verletzt wurde.

(Die epidemische Haarkrankheit), die unter den Schulkindern von Schwerte auftritt, greift nach Blättermeldungen weiter um sich. In mehreren Orten mußten wieder Volksschulen geschlossen werden. Auch in dem Orte Langscheden ist die Haarkrankheit jetzt aufgetreten, von der neuerdings auch Erwachsene nicht verschont bleiben.

(Die Cholera in Ungarn.) Nachdem in den nordöstlichen Komitaten Ungarns sich in den letzten Wochen bereits einige Fälle mit choleraverdächtigen Symptomen ereignet hatten, ohne daß man darüber näheres erfahren konnte, kommt die Nachricht, daß der Oberphysikus der Komitates Zemplin über einen neuen verdächigen Krankheitsfall an der Ostgrenze dieses Komitates berichtete. Es wurde darauf von der obersten Sanitätsbehörde eine ärztliche Untersuchung angeordnt, welche ergab, daß tatsächlich Cholera asiatica vorliege Über den Ort, wo die Colera aufgetreten ist, verlautet noch nichts.

(Der lebensmüde Komiker.) Einem Bericht aus Ofenpest zufolge unternahm der Komiker Bela Homay auf offener Straße einen doppelten Selbstmordversuch. Im Angesicht seiner auf dem Balkon sitzenden Gattin schoß er sich eine Kugel in die Schläfe und stürzte sich, als dieser Schuß nicht tödlich wirkte, vor die Straßenbahn. Dem Wagenführer gelang es jedoch, rechtzeitig zu bremsen, sodaß Homay nicht überfahren wurde. Der Komiker erklärte, das Leben satt zu haben, weil ihm seine Frau dasselbe verekele. Er habe daher vor ihren Augen den Selbstmordversuch auf offener Straße begangen.

(Die Pest in Rußland.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist Odessa für pestgefährlich erklärt worden.

(Aus Furcht vor der Cholera) haben 4070 Kohlenarbeiter die Kohlengruben im russischen Kreise Taganrog verlassen und sich in ihre Heimat begeben. Alle Bemühungen, die Bewegung aufzuhalten, sind erfolglos geblieben.

(Durch eine Kesselexplosion) an Bord eines russischen Torpedobootes wurden, wie aus Kronstadt gemeldet wird, sechs Mann getötet und vierzehn verwundet. — Über eine Minenexplosion berichtet ein Telegramm aus Toulon: Als von einer mit zehn Matrosen bemannten Barkasse in der Nähe der Insel St. Marguerite eine Unterseemine gehoben wurde, erfolgte eine Explosion. Zwei Matrosen wurden getötet, einer tödlich und mehrere leicht verletzt.

Neueste Nachrichten.

Verhaftung eines schweren Verbrechers.

Berlin, 4. August. Als Anstifter des Überfalls auf den Küster Roesener in Friedenau wurde auf der Insel Rügen der Tischler Karl Mohr verhaftet. Letzterer soll auch der Urheber des Doppelmordes in Saßnitz sein, der am 29. September 1909 in Saßnitz-Stubbenkammer an dem Pastor Vermehren und dessen Gattin verübt wurde. Es ist festgestellt, daß Mohr sich in den Tagen des Raubmordes in Saßnitz aufhielt und kurz darauf verschwand. Der Mörder kommt auch als Täter bei dem Raubmordversuch im Berliner Postamt 60 in Frage, der am 3. Dezember v. Js. auf den Postassistenten Ebel ausgeführt wurde.

Streik der Werftarbeiter in Hamburg.

Hamburg, 3. August. Nachdem die Reedereien und der Verein deutscher Seeschiffswerften die Forderungen der hiesigen Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiterverbandes abgelehnt haben, haben die Werftarbeiter Hamburgs heute Abend in einer stark besuchten Versammlung beschlossen, morgen (Donnerstag) auf allen Hamburger Werften die Arbeit niederzulegen. Nach dem Beschluß der Zentralwerftkommission soll sich der Kampf vorläufig auf Hamburg beschränken. Es wird jedoch allgemein befürchtet, daß die übrigen Werftorte schon in den nächsten Tagen mit der Aussperrung der Arbeiter antworten werden. — In Hamburg kommen etwa 7000—8000 Arbeiter inbetracht. Die Arbeiter der kleineren Reparaturwerften werden dem Ausstand nicht beitreten, da sie keine Forderungen gestellt haben.

Explosion eines Hochofens.

Duisburg, 4. August. Heute Abend gegen 9 Uhr explodierte auf den rheinischen Stahlwerken ein Hochofen unter heftiger Detonation. Zwei Arbeiter erlitten Verletzungen.

Ein gefährdeter D-Zug.

München, 4. August. Auf der Fahrstrecke München—Lindau zwischen den Stationen Attrang—Guenzach ist durch einen Wolkenbruch eine Unterspülung des Bahndammes eingetreten. Der auf der Strecke verkehrende D-Zug mußte nach München zurückkehren und über Memmingen und Buchloe nach München befördert werden.

Unwetter und Überschwemmung in Schwaben.

Schwäbisch-Gmünd, 4. August. Furchtbare Wolkenbrüche sind in der vergangenen Nacht über die hiesige Gegend niedergegangen. Die Rems ist durch den fast unaufhörlichen Regen der letzten Tage sehr stark gestiegen, sodaß Gefahr für Menschen und Wohnungen besteht. Auch in Aalen ist der Kocher sehr stark gestiegen und überschwemmt das ganze Talgebiet. Nachts 11 Uhr mußte die Feuerwehr einspringen, um die teilweise stark gefährdete Einwohnerschaft zu schützen. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da mehrere Brücken vom Hochwasser weggerissen sind. Das ganze Talgebiet des unteren Kocher ist überschwemmt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Bern, 4. August. In der Schweiz ist infolge des Wettersturzes in den höheren Gebirgen wieder Schnee gefallen und zahlreiche Bergsteigpartien wurden wegen des schlechten Wetters in den Schutzhütten zurückgehalten. — In den Greitzer Alpen stürzte ein junger Berner Kaufmann beim Edelweißsuchen 150 Meter ab, sodaß er mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb. —Ein Herr aus Bern wurde mit seiner Frau und zwei Kindern in die Tiefe gerissen. Die Frau und ein Kind sind schwer verletzt, der Herr und das zweite Kind leichter verwundet.

Furchtbarer Orkan in Turin.

Turin, 3. August. In Turin und der näheren Umgebung hat ein Orkan, der mit einem Wolkenbruch verbunden war, viel Schaden angerichtet. Namentlich hat das Unwetter auf dem Gelände der Jubiläumsausstellung furchtbar gewütet. Viele neu aufgeführte Bauten sind schwer beschädigt; die Kuppel des ungarischen Pavillons ist zertrümmert worden.

Überschwemmungen am Ebro.

Sargossa, 4. August. In einem kleinen Orte in der Nähe von Huesca sind ungefähr 50 Häuser eingestürzt, in die aus einem Seitenkanal des Ebro Wasser eingedrungen war.

Unfall des Prinzgemahls der Niederlande.

Haag, 4. August. Prinz Heinrich der Niederlande zog sich bei einem Sturze mit dem Rade einen Schlüsselbeinbruch zu.

Türkische Verurteilte geflüchtet.

Konstantinopel, 4. August. Blättermeldungen zufolge sind mehrere kriegsgerichtlich Verurteilte in Rhodos an Bord eines belgischen Dampfers geflüchtet. Die Auslieferung der Flüchtlinge wird von den Belgiern verweigert, da es sich um politische Verbrecher handelt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 4. August 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 193—193½ Mk. bez.
per Oktober—November 193—193½ Mk. bez.
per November—Dezember 193½—194 Mk. bez.
rot 745—750 Gr. 188—189 Mk. bez.

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 726—732 Gr. 140½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 143 Mk.
per September—Oktober 143 Mk. bez.
per Oktober—November 143—143½ Mk. bez.
per November—Dezember 144½—145 Mk. bez.
per Dezember-Januar 145—146 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
650 Gr. 138 Mk. bez.

Hafer nuv., per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 144—152 Mk.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,85 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 8,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Aug.	3. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,15	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,05	215,20
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	93,10	93,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,20	84,20
Preußische Konsols 3½%	93,10	93,10
Preußische Konsols 3%	84,10	84,10
Thorner Stadtanleihe 4%	100,10	100,10
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	88,90	89,—
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	81,50	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	—,—	91,60
Russische unifizierte Staatsrente 4%	93,—	93,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,80	95,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,25	183,75
Deutsche Bank-Aktien	252,10	251,80
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,70	186,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,25	124,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,—	128,25
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	277,75	278,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	232,—	232,10
Harpener Bergwerks-Aktien	194,25	194,25
Laurahütte-Aktien	175,25	176,—
Weizen loko in Newyork	107¼	107¼
„ September	195,75	193,75
„ Oktober	196,50	193,50
„ Dezember	197,—	194,25
Roggen September	150,75	148,—
„ Oktober	153,50	150,—
„ Dezember	154,25	151,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅛%.

Danzig, 4. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 74 inländische, 25 russische Waggons.

Königsberg, 4. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 71 inländische, 88 russische Waggons exkl. 3 Waggon Kleie und 7 Waggon Kuchen.

Bromberg, 3. August. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., Neu Weizen, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen flauer, 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 137 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 135 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. — Futtererbsen 154—165 Mk. — Hafer 139—144 Mk. Zum Konsum 145—160 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 3. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 25,00—25,50. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 3. August. Rüböl ruhig, verzollt 55,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: heiß.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 4. 8. 10 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	17,80	18,20
Weizengries Nr. 2	16,80	17,20
Kaiserauszugsmehl	18,—	18,40
Weizenmehl 000	17,—	17,40
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	16,20
Weizenmehl 00 gelb Band	15,60	16,—
Weizenmehl 0	9,60	9,80
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizenkleie	5,50	5,50
Roggenmehl 0	11,80	12,—
Roggenmehl 0 I	11,—	11,20
Roggenmehl I	10,40	10,60
Roggenmehl II	6,60	6,80
Kommißmehl	9,40	9,60
Roggenschrot	8,80	9,—
Roggenkleie	5,40	5,40
Gerstengraupe Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 2	11,50	11,50
Gerstengraupe Nr. 3	10,50	10,50
Gerstengraupe Nr. 4	9,50	9,50
Gerstengraupe Nr. 5	9,50	9,50
Gerstengraupe Nr. 6	9,30	9,30
Gerstengraupe grobe	9,30	9,30
Gerstengrütze Nr. 1	9,50	9,50
Gerstengrütze Nr. 2	9,10	9,10
Gerstengrütze Nr. 3	9,—	9,—
Gersten-Kochmehl	9,50	9,50
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Buchweizengries	20,50	20,50
Buchweizengrütze I	19,50	19,50
Buchweizengrütze II	19,—	19,—

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 4. August 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	757,1	SW	heiter	17	5	759
Hamburg	755,6	WSW	bedeckt	17	0	759
Swinemünde	752,9	—	heiter	19	2	758
Neufahrwasser	756,8	NW	Nebel	19	1	758
Memel	756,9	SO	wolkig	20	0	758
Hannover	755,8	W	bedeckt	14	11	759
Berlin	753,2	W	wolkig	17	11	757
Dresden	751,3	SSO	bedeckt	19	7	757
Breslau	754,6	SO	Dunst	18	0	758
Bromberg	756,0	W	bedeckt	21	0	758
Metz	757,5	W	heiter	12	0	759
Frankfurt (Main)	755,7	W	Nebel	16	13	757
Karlsruhe (Baden)	757,3	W	halbbedeckt	16	7	758
München	757,5	W	heiter	14	3	755
Zugspitze	731,4	SW	wolkig	—1	17	733
Scilly	753,1	SW	wolkig	13	1	755
Aberdeen	753,1	SO	bedeckt	18	—	753
Ile d'Aix	—	OSO	wolkig	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	756,8	SW	wolkig	16	0	759
Christiansund	759,7	—	—	16	0	756
Skagen	758,5	SO	wolkig	18	0	758
Kopenhagen	757,8	SW	Dunst	19	0	758
Stockholm	758,9	O	bedeckt	21	1	759
Haparanda	767,9	S	heiter	18	0	766
Archangel	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	762,5	—	—	18	3	763
Riga	757,6	—	heiter	22	1	758
Warschau	756,7	WNW	wolkenlos	20	0	758
Wien	754,3	W	wolkenlos	18	0	756
Rom	755,7	N	wolkenlos	21	0	757

Hamburg, 4. August, 9⁴⁾ Uhr vormittags. Maximum über 755 mm über Nordosteuropa mit Ausläufern nach Südnorwegen, Luftdruck sonst niedrig und gleichmäßig verteilt, Minima unter 750 mm über Irland, unter 752 mm über Sachsen. Witterung in Deutschland: schwache, veränderliche Winde, trübe, regnerisch, etwas kühler, vereinzelt gestern Gewitter.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	4.	1,24	2.	1,58
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	1.	1,77	2.	1,62
	Chwalowice	2.	2,04	3.	1,96
	Zakroczyn	26.	1,34	27.	1,24
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	29.	5,34	30.	5,34
	U.-Pegel	29.	1,88	30.	1,86
Netze bei Czarnikau		29.	—	30.	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 4. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 20 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordost.
Barometerstand: 759 mm.
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur + 33 Grad Cels., niedrigste + 18 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 5. August: Unbeständig, Gewitterneigung.

4. August: Sonnenaufgang 4.26 Uhr,
Sonnenuntergang 7.45 Uhr,
Mondaufgang 2.57 Uhr,
Monduntergang 8.28 Uhr.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1911 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar

vom 15. bis einschließlich 22. August d. Js.

in unserem Bureau I während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der obenbestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn den 3. August 1910.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Thorn Altstadt belegenen, im Grundbuche von Thorn Altstadt, Band V, Blatt Nr. 126, und Thorn Altstadt, Band XVII, Blatt Nr. 472, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Kaufmannsfrau **Elfriede Oppenheim**, geb. **Heilfron**, in Thorn, eingetragenen Grundstücke, Thorn Altstadt, Blatt 126 und 472, am

30. September 1910,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück a) Thorn Altstadt, Blatt 126, Araberstraße 13, Wohnhaus mit 2 Seitenflügeln, Hintergebäude und Hofraum, ist unter Nr. 113 der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn verzeichnet und mit einem jährlichen Nutzungswert von 3400 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, b) Thorn Altstadt, Blatt 472, Kegelbahn mit Schutzhallenanbau, Hofraum und Schankhalle Heiligegeiststraße Nr. 2, Artikel 409 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 401 der Gebäudesteuerrolle, ist mit einer Fläche von 4 ar 52 qm (Kartenblatt 1, Parzellennummer 1208—238) mit 240 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Juli 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Thorn den 20. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 5. August 1910,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Thorn-Mocker, Waldauerstraße 63:

1 Nähmaschine,
1 Sofa,
1 Spiegel und
1 Nähtischchen

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am
Sonnabend den 6. d. Mts.,
nachmittags 1 Uhr,
werde ich bei Herrn **Sobiechowski** in Mlewo:

4 Stärken

zwangsweise versteigern.

Thorn den 3. August 1910.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am 23. August 1910,
vormittags 9 Uhr,
werde ich im Auftrage des Thorner Leihhauses auf dem Hofe **Brückenstraße 14** nachstehende verfallene Pfänder von Nr. 1828 einschl. bis Nr. 5469, bestehend aus:

gold. u. silbernen Uhren, Gewehren, Grammophonen, Fahrrädern und noch anderes mehr,

meistbietend versteigern. Etwaiger Überschuß kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Ortsarmenkasse von den Berechtigten in Anspruch genommen werden.

Klug,
Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zur 2. Klasse 223. Lotterie habe noch abzugeben

1/4 Kauflose

zu 20 Mk. exkl. Porto.

Alberty,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Culm a./W.

Verreist.
Dr. Liedke.

Nachweisung

der vom 1. April 1910 erteilten Jagdscheine.

Lfd. Nummer	Tag der Ausstellung	Name, Stand und Wohnort		Jagdscheine Jahres-	Tages-	Unentgeltlich
1.	4.4.10	Gronau, Wolfgang, Oberprimaner,	sämtlich in Thorn.	1		
2.	7.5.10	Melzer, Leutnant,		1		
3.	15.5.10	Tilk, Robert, Fabrikbesitzer und Stadtrat,		1		
4.	"	Tilk, Alfred, Referendar a. D.,		1		
5.	16.5.10	Cleve, Generalmajor,		1		
6.	28.5.10	Kriwes, Franz, Inspektor,		1		
7.	23.5.10	Brandt, Willy, Oberpostassistent,		1		
8.	26.5.10	Meyer, Rudolf, Leutnant,		1		
9.	4.6.10	Ohnesorge, Major,		1		
10.	13.6.10	Kleefeld, Stadtbaurat,		1		
11.	21.6.10	Löwe, Oberförster,				1
12.	"	Neipert, Hilfsförster,				1
13.	"	Elsner, Hilfsförster,				1
14.	20.7.10	Wellmann, Staatsanwalt,		1		
15.	1.8.10	Koerner, Hauptmann,		1		

Thorn den 2. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Verreist
Dr. Winselmann.

Dr. Musehold verreist.

Zurückgekehrt
Zahnarzt Meisel.

Zurückgekehrt
Frau **Behrenstrauch,**
Modistin, Coppernikusstrasse 35.

Zurückgekehrt.
Frau Margarete Fehlauer,
Dentistin, Thorn, Breitestr. 31.

Student erteilt erfolgr. Unterricht. Angebote unter **101** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gutgeh. Bäckerei
vom 15. August oder 1. Oktober zu verpachten. **Czenze,** Thorn-Mocker, Lindenstr. 62.

Krebse
jetzt billig,
große Speckflundern.
Hamburger Fisch-Räucherei,
Coppernikusstr. 19. Fernruf 525.

Vertretung für den Stapelartikel: flachliegend zugerichtete Versandkartons aus Lederpappe **zu vergeben.** Angebote von Herren, die in der Konfektions- und Kurzwarenbranche eingeführt, oder von solchen aus der Papierbranche unter **A. R. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellengesuche

Junges Mädchen
mit sehr guten Zeugnissen sucht per 15. August oder 1. September **Stellung** zu Kindern und im Haushalt. Zuschriften bitte unter **H. E. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Für mein Kontor suche einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas,
Neustädt. Markt 4.

Verheirateten
Bierzapfer
für Bürgerkeller von sofort gesucht.
Meldg. Viktoria-Hotel, Seglerstr.

Mehrere tüchtige, nüchterne
Arbeiter
stellt sofort ein
W. Boettcher, Speditionsgeschäft.

Arbeitsburschen
verlangt sofort
Weinhandlung **Olszewski.**
Meldungen Baderstr. 19, 1 Tr.

Einen Laufburschen
sucht zum sofortigen Eintritt
Paul Borkowski,
Möbeltischlerei.

Stellung finden
Bohrmeister, Schachtmeister, Aufseher, Kontorist, Lagerist, Filialleiter, Kommis, Techniker, Wirtschafter, Jäger, Förster, Diener, Kutscher, Hofmeister, Oberschweizer, Haushälter, Chauffeur, Maschinist, Heizer, Schlosser usw.
Nachweis „Germania",
Urbanowicz, Ostrowo in Posen, Bahnhofstraße 26, 1.

Suche zum 15. August 1910 ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus, auch durch Vermittlung. **Fritz Olbeter,** Podgorz, Kreis Thorn.

Suche von sofort ein anständiges bescheidenes
Ladenmädchen
mit ausreichenden Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig. Anmeld. erbeten von 9—12 Uhr vormittags.
A. Burdecki, Bäckermeister,
Coppernikusstr. 21.

Frau
zum Flaschenspülen
sofort gesucht.
Höcherlbräu-Filiale,
Katharinenstraße 4.

Frauen zum Flaschenspülen
können sich melden
Brückenstraße 13, 2.

Kräftiges, schulfr. Kindermädchen für den Nachm. ges. **Bachestr. 9,** 2 Tr.

Eine tüchtige, kräftige
Frau zum Flaschenspülen und Bierabfüllen
findet dauernde Beschäftigung.
Wilhelm Franke, Lindenstr. 58.

Suche von sofort junges anständ. Mädchen oder ältere Person ohne Anh. zur Hilfe im Haushalt. Gefl. Angebote unter **E. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kräftige Frauen oder Mädchen zum Flaschenspülen
können sich melden bei
A. E. Pohl.

Suche von sofort eine
zuverläss. Kassiererin.
J. Jasinski, Altst. Markt 26.

Aufwärterin
für die Morgenstunden gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwärterin
für den Nachmittag gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Suche zum 1. 10. zur 1. Stelle
8000 Mk. zu 5 Prozent
auf Landgrundstück im Kr. Thorn, goldsicher; dahinter stehen noch 5000 Mark. Angebote unter **S. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche 5000 Mk.
zur 2. Stelle hinter 18 000 Mk. der 1. Stelle per bald. Gefl. Ang. u. **5000** an die Geschäftsst. d. „Presse" zu richten.

Gesucht 48000 Mark
zur 1. Stelle auf ein großes Grundstück in der Innenstadt. Angeb. unter **W. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gut erhalt., gebrauchte
Remington-Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift
zu kaufen gesucht.
Ausführl. Angebote mit Preis an
Zuckerfabrik Neu-Schönsee,
Post Schönsee Westpr. 2.

Gut erhaltenen
Diplomatenschreibtisch
und dazu pass. Bücherspind ev. Schreibtisch allein zu kaufen ges. Ang. u. **F. B. 84** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Verschiedene gut erhaltene Möbel, sowie 1 Pianino zu verk. Talstr. 30, 2 Tr.

Pianino,
Nußbaum, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
F. A. Goram, Culmerstr. 13, 1 Tr.
Telephon 506.

Gut erhaltene Möbel u. ein neues Fahrrad billig zu verkaufen
Dorau, Thorn III,
Mellienstr. 87.

Ein schöner Terrier
zu verkaufen Seglerstraße 10, 2.

Schützenhaus.

Freitag den 5. August d. Js., 8 Uhr abends:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Krelle.**

Eintrittspreise wie bekannt. — **Eintrittspreise wie bekannt.**

Eintrittskarten für Landwehrverein bei Herrn Zelz, für Beamtenverein bei Herrn Banse.

Krelle. **Gomoll.**

Viktoria-Park.

Heute, Donnerstag den 4. August, und folgende Tage:

Grosses Garten-Militärkonzert

dazu der neue erstklassige Spezialitäten-Teil.

Dezentes Familien-Programm. **Dezentes Familien-Programm.**

sowie **Benné's Burlesken:**

Aus einer kleinen Garnison, Burleske in 1 Akt. | **Nihilist,** Burleske in 1 Akt.

Lachen nichts als Lachen. — **Lachen nichts als Lachen.**

Preise der Plätze: Sperrsitz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im großen Saale statt.

Sonnabend den 6. August in den festlich dekorierten Räumen des **Viktoria-Parks** sowie Garten großes **Künstlerfest. Eine Nacht in Venedig,** verbunden mit großem Ball, Feuerwerk, Belustigungen und Überraschungen.

Die besten
Hauptriemen
für
Dresch-Apparate
sind
Diamant-
Balatariemen.

Fischer & Nickel,
Tilsit. **Danzig.** **Stettin.**

Zahlreiche Referenzen über langjährige Betriebsdauer aus landwirtschaftlichen Kreisen.

Hobelbank m. Werkzeug,
1 Handwagen
und Fensterbeschlag zu verkaufen.
Krzyzopolski, Mocker, Bergstr. 42.

Ganze und halbe leere
Tonnen
zum **Gurkeneinlegen** billig zu verkaufen
Coppernikusstr. 19.

Sofort sehr preiswert zu verkaufen:
Preuß. Rapp-Wallach
6 Zoll, 8 Jahre,
preuß. Fuchs-Stute,
4 Zoll, 8 Jahre.
Beide Pferde in jedem Dienst geritten, sehr zuverlässig und absolut scheufrei.
Zu erfragen **Schulstraße 29, 2.**



Wegen Umbau meines Hauses
verkaufe ich mein ganzes Lager in
Zink- und Holzsärgen
in allen Größen, sowie alle dazu notwendigen Artikel **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Bei event. Bedarf bitte ich von diesem billigen Angebot Gebrauch machen zu wollen. Leihung von Leuchtern 2c. und Aufbahrung kostenlos.
M. Mondry, Tischlermstr.,
Gerechtestraße 27.

Wohnungsgesuche

Zum 1. Oktober
Wohnung gesucht: 3 bis 4 Zimmer, Bad, Burschengelaß, Stall. Angebote mit Preisangabe unter **M. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuch.
Eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche, part. oder 1. Etage, z. 1. Oktober zu mieten gesucht. Bevorzugt Brombg. Vorstadt od. Mocker. Gefl. Angeb. erbittet
Wilhelm Sommerfeld,
Bischofswerder, Westpr.

Unmöblierte Wohnung,
2—3 Zimmer mit Bad u. Burschenstube, zum 1. Oktober gesucht. Nähe der Innenstadt bevorzugt. Angeb. unter **P. St.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett sofort zu vermieten
Bachestraße 15, 1.

Gut möbl. Zimmer,
mit und ohne Kabinett, sep. Eingang, zu vermieten.
Strobandstr. 20, am Gymnasium.

G. m. Zimmer z. verm. Bäckerstr. 26, p.

Laden,
an verkehrsreicher Straße, mit großen Hinterräumen und Kellergelaß sofort oder per 1. 10. zu vermieten. Angebote unter **L. B.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Konservatorium der Musik.
Eintritt jederzeit.
Unterricht in **Klavier-, Violin-, Cellospiel, Sologesang, Harmonium** (Orgel) und **Theorie.**
Honorar für Kinder 7 Mk., für Erwachsene 8—12 Mk. monatlich.
Anmeldungen bis 4. August bei Musikdirektor Char (Kirchhofstraße 6, 1); ab 4. d. Mts. im Bureau (Brückenstr. 32, 2).
Beginn des Unterrichts am Donnerstag den 4. August.

Der auf seiner Tournee durch Europa begriffene

Riesen-Zelt-ZIRKUS
Carlo Curty
im Genre Hagenbeck
ist eingetroffen
in Thorn, Bürgergarten.
Europas vornehmster u. elegantester Wander-Zirkus.

Freitag den 5. August,
abends 8¼ Uhr:
Elite-Vorstellung.

Sonnabend u. Sonntag,
4 Uhr und 8¼ Uhr:
Grosse Extravorstellung

M. Curty jr. mit seinen wild eingefangenen **Berberlöwen.**

Die größte Sensation der Gegenwart.

Dompteur **Wichmann** mit seinen **Polar-, Kragenbären und Shetlandponys.**

Togo, der Kanonen-König.

Original- u. Massenpferde-Dressuren.

Elektrische Lichtanlage!

Eigene Künstlerkapelle!

Reichhaltiges Tier- und Pferde-Material.

Preise: Galerie 40 Pfg., 3. Platz 60 Pfg., 2. Platz 80 Pfg., 1. Platz 1,25 Mark, Sperrsitz 2 Mark, Loge 3 Mark. Kinder unter 12 Jahren und Militär ohne Charge zahlen auf allen Sitzplätzen die Hälfte.

Vorverkauf: **Zigarren-Geschäft F. Duszynski,** sowie 11—1 Uhr an der Zirkuskasse.

Freundliche Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Mädchenstube, Balkon und sämtlicher Zubehör, sofort zu vermieten **Neubau Bergstr. 26.**

Freundl. 3 Zimmer-Wohnung mit Balkonben. u. reichl. Zubeh., in nächst. Nähe der Stadt, vom 1. 10. billig zu vermieten **Graudenzerstr. 79, pt., r.**

Haus- u. Grundbesitzerverein Thorn, e. V.

Die Sonderfahrt nach Allenstein
am nächsten Sonntag **fällt wegen ungenügender Beteiligung aus.**
Die eingezahlten Fahrgelder sind an den bekanntgegebenen Stellen zurückzunehmen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Thorn.

Sonnabend den 6. August 1910,
abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
bei **Nicolai.**
Vorstands-Sitzung
7 Uhr.
Besprechung bezügl. der Kaiserparade in Danzig.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlungs-Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn werden hierdurch zu einer ordentlichen Sitzung auf
Sonntag den 14. August 1910,
vormittags 11½ Uhr,
in den **Nicolai'schen Saal,** Mauerstraße 62, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung und Abnahme der Jahresrechnung pro 1909;
2. Ersatzwahl eines Arbeitnehmer-Vorstandsmitgliedes für den Rest des Jahres 1910;
3. Verschiedenes.

Thorn den 30. Juli 1910.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
W. Hinz,
Vorsitzender.

Restaurant zum Kulmbacher,
Inh. Hermann Fisch,
empfiehlt
Krebs-Suppe u. grosse Krebse.

Kaiser-Saal,
Thorn 3, Mellienstr. 99.
Sonnabend den 6. August
von 8 Uhr abends ab:
Großes Familien-Kränzchen,
wozu freundlichst einladet der Wirt.

Restaurant zur „Erholung",
Weinbergstr. 21.
Sonnabend den 6. August:
Einweihungsfeier.
Gutgepfl. Getränke. Saubere Küche.
Spezialität: **Fische.**
Unterhaltungsmusik
von 6 Uhr abends an.
Um gütigen Zuspruch bittet
der Wirt.
Dominik Genstl.

Viktoriapark.
Heute, Donnerstag:
Krebs-Suppe.

Zu verkaufen:
1 größerer Schaukasten,
für Photographen geeignet. Näheres durch die Buchhandlung
Walter Lambeck.

Neustädt. Markt 23
ist die 2. Etage mit Balkon, 5 Zimmern, Küche, Badestube sowie Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Entree, zu vermieten Kl. Marktstr. 7, 2 Tr.

Wohnung
in der Bromberger Vorstadt, Nähe der Schulen, 4 Zimmer und Küche, Garten 2c., für 490 Mk. vom 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter **Thorn III** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungen v. 5—7 Zimmern, Preis 600—1200 Mark, vermietet
R. Uebrick, Brombergerstr.

Wohnung, zwei Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
Weiss, Waldstraße 92, an der Ulanenkaserne.

Gestohlen
wurde gestern Abend
ein Fahrrad
(Marke „Wanderer" Nr. 6). Vor Ankauf wird gewarnt.
J. Nowak, Breitestraße 23.

Fortgeflogen Wellensittich, grün. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung **Bachestr. 13, 2.**

Ein Pfauhahn entlaufen.
Abzug. geg. Belohn. im Viktoriapark.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Telefunken im Feldzuge.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Umwälzende Erfindungen müssen dem großen Publikum erst durch besondere Ereignisse sinnfällig gemacht werden, wenn es ihren Wert begreifen soll. Die zwischen London und dem Ozeandampfer, der den Mörder Dr. Crippen an Bord hatte, hin und her knatternden Telefunken haben den breiten Massen zum erstenmal die Augen darüber weit geöffnet, was wir für Fortschritte auf diesem Gebiet gemacht haben. Nun kommt bekanntlich alles, was die Technik an Neuem hervorbringt, zunächst den Armeen zugute, da diese der berufene Schutz der vaterländischen Milliardenwerte im Kriege sind; und so ist es auch mit der drahtlosen Telegraphie. Ein gutes Beispiel dafür, wie sie bei der Mobilmachung wirken würde, erlebten wir vor zwei Jahren anläßlich des furchtbaren Erdbebens auf Sizilien. In demselben Moment, in dem der Kaiser in Berlin die Nachricht von der Katastrophe erhielt, gab er Befehl, daß von unserer Telefunkenstation in Nauen aus diese drahtlosen Kugelblitze in alle europäischen Meere die Meldung tragen sollten, er, der Kaiser, bitte alle etwa auf der Fahrt nach Italien begriffenen oder in der Nähe weilenden deutschen Kauffahrteischiffe, sofort Hilfe zu bringen. In der Tat empfingen nun durch die Luft alle die Schiffe, die eine Telefunkenstation an Bord hatten, die Meldung und handelten danach; eines von ihnen empfing sie kurz vor der Landung in Egypten und kehrte auf dem Fleck um. Im Ernstfalle würde nun Nauen die bekannten beiden Worte, die dann der Telegraph bei uns bis in das letzte Dorf bringt, über Länder und Meere hinweg in den Äther schleudern: „Krieg! Mobil!“ Es ist klar, daß in diesem Moment jeder deutsche Kapitän weiß, was er zu tun hat, während er bisher arglos die Gefahr lief, als gute Prise in der nächsten Meerenge dem Feinde in die Hände zu fallen. Der Nauener Aktionsradius reicht bis Kamerun, also so weit, um ganz Europa herum, daß bei einem europäischen Kampfe die deutsche Flagge rechtzeitig überall gewarnt werden kann. Ist der Krieg erst ausgebrochen, so steigert sich noch der Wert der Telefunken, denn deutsche Luftschiffe können dauernd, indem sie sich ständig ablösen, als Damoklesschwert über fremden Flotten schweben und deren Bewegungen drahtlos nachhause melden; ebenso verständigen sich auf diesem Wege die weit vorausgesandten Aufklärungskreuzer mit dem Gros der Schlachtflotte und mit den Marinestationen der Ost- und Nordsee.

Für die Kämpfe zu Lande gilt in gleicher Weise das hier von den Luftschiffen Gesagte, die in großem Maßstabe die strategische Aufklärung besorgen können. Dank der drahtlosen Telegraphie wird der Feldherr fortan über die Lage beim Feinde, vor allem aber auch über die Lage bei den weit voneinder getrennten eigenen Streitkräften viel klarer informiert sein, als jemals zuvor. Er braucht nicht erst, wie es bei Königgrätz geschah, auf den „fernen Kanonendonner“ zu lauschen, um sich über das Herannahen seiner detachierten Armee zu vergewissern; er wird ferner mit seinen Armeen vollkommen beruhigt einen Gebirgszug auf verschiedenen weit voneinander ab liegenden Paßstraßen überqueren, da er das vollkommen gleichzeitige Vorrücken und Hervorbrechen in die Ebene nunmehr dirigieren kann, auch wenn weder Kavallerie noch Kraftfahrabteilung die Verbindung zwischen den Armeen aufrecht zu erhalten in der Lage ist; und schließlich sind auch die Festungen nicht auf das zweifelhafte Mittel angewiesen, durch Freiballons, die abgeschossen werden könnten, mit der Außenwelt in Verkehr zu treten, sondern können durch Funkspruch, natürlich in chiffrierter Sprache, das Hauptquartier informieren. Auch diese neue Erfindung hat freilich ihre Schwächen. Se versagt bei starken elektrischen Entladungen der Atmosphäre, sie versagt auch bei allzu dichtem Nebel, wie wir es eben erst bei den englischen Flottenmanövern erlebt haben, wo die Schlachtschiffe auf See umherirrten und nicht zusammenberufen werden konnten. Aber das sind Ausnahmefälle und in der Regel funktioniert das System ausgezeichnet. Wie verblüffend groß die Reichweite selbst kleinerer Stationen ist und wie deutlich man alle Telegramme, auf deren Wellenlänge man abgestimmt ist, mitlesen oder mithören kann, hat Schreiber dieses erst jüngst in der Metzer Telefunkenstation mit ihren achtzig Meter hohen Masten feststellen können, wo Unterhaltungen zwischen Paris und Marseille und Casablanca registriert wurden. Selbstverständlich ist auch mit dieser Schwierigkeit im Kriege zu rechnen, daß der Gegner auf gleichgestimmten Apparaten mitliest, wobei er freilich nur offene, nicht chiffrierte Sprache versteht; oder daß er, um es gemeinverständlich auszudrücken, mit gleicher Wellenlänge fortdauernd „dazwischenquatscht“, und zwar lauter sinnloses Zeug, sodaß man sein eigenes Wort nicht versteht. In einem Zukunftskrieg wird es also, wie in der Schlacht auf den katalaunischen Gefilden, auch einen Geisterkampf in den Lüften geben, — und dafür steht unserer Technik noch ein reiches Betätigungsfeld offen.

Volksbildungstag in Lübeck.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung Berlin N. W., Lübeckerstraße 6, veranstaltet ihre diesjährige Hauptversammlung vom 1. bis 3. Oktober in Lübeck. Es wird verhandelt über die Bedeutung der Anschauung und die Verwendung von Anschauungsmitteln in der Volksbelehrung und Volksunterhaltung im Anschluß an folgende Vorträge und Referate: Wissenschaft und Anschauung, Realschuldirektor Dr. Sebald Schwarz-Lübeck, Heimatkunde und Heimatgeschichte, Pfarrer Lic. Bittlinger-Berlin, Vorträge mit Anschauungsmitteln, Dozent Jens Lützen-Berlin, Kunst und Anschauung, Dozent Dr. Alfred Köppen-Schreiberhau, Wander- und Liebhabertheater, Direktor Dr. Emil Geyer-Berlin. Zur Veranschaulichung finden kinematographische Vorführungen und öffentliche Lichtbildervorträge in den größten Vortragssälen Lübecks statt, ferner eine Ausstellung in der Katharinen-Kirche.

.35 westpr. Provinziallandtag.

Der zur Wahl des Landeshauptmanns einberufene 35. außerordentliche Provinziallandtag trat Mittwoch Mittag 12 Uhr im Landeshause in Danzig zusammen. Nur wenige Abgeordnete fehlten, meist durch Urlaub und Kurgebrauch entschuldigt. Wie stets bei Eröffnungssitzungen des Landtages waren die Abgeordneten im Frack und im Schmuck ihrer Orden erschienen. Punkt 12 Uhr betrat der Staatskommissar Herr Oberpräsident von Jagow, gefolgt von seinen Kommissaren, den Saal und hielt die bereits gestern mitgeteilte Eröffnungsrede. Der Landtag konstituierte sich hierauf, nachdem der Alterspräsident, Abg. Heine-Narkau, das Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte. Zum Vorsitzer wurde Abg. Graf Keyserlingk-Schloß Neustadt, zum Stellvertreter Abg. Geheimrat Conrad-Fronza gewählt. Der Vorsitzer rief dann dem entschlafenen Landeshauptmann Hinze warme Worte des Gedenkens nach, während sich alles von den Sitzen erhob. Ferner gedachte er des heimgegangenen Oberbürgermeisters von Thorn, Dr. Kersten, der 22 Jahre an der Fortentwickelung der Provinz gearbeitet hat. Dann trat eine viertelstündige Pause ein, worauf der geschäftliche Teil der Sitzung begann. Der erste Punkt der Tagesordnung war die Wahl des Landeshauptmanns. Der Vorsitzer des Provinzialausschusses, Graf Finck von Finckenstein-Schönau, ergriff zunächst das Wort und dankte dem Kommissar der königlichen Staatsregierung Herrn Oberpräsident von Jagow für die warmen und ehrenden Worte, die er dem ersten Beamten der Provinz gewidmet hat. Ich kann es mir nicht versagen, nochmals festzustellen, daß wir von tiefstem Schmerze über den Heimgang des Herrn Landeshauptmanns Hinze beseelt sind, und daß sein Andenken wie überall auch bei uns in dauerndem Andenken gehalten werden wird. Der Redner kam dann auf die vorzunehmende Wahl zu sprechen und betonte, der Provinzialausschuß habe die Stelle ausgeschrieben, damit der Provinziallandtag von seinem Rechte der Wahl uneingeschränkten Gebrauch machen könne. Die Bedingungen seien dieselben wie beim letzten Landeshauptmann, nur sei jetzt neu festgelegt worden, daß der neugewählte Landeshauptmann kein Landtags- oder Reichstagsmandat annehme. Der Redner verliest sodann die Namen sämtlicher, im ganzen 17, Bewerber und teilt mit, daß Herr Landesrat Kruse seine Bewerbung zugunsten des Landrats Freiherrn Senfft von Pilsach zurückgezogen habe. Es wird sodann in den Wahlakt eingetreten. In den Wahlvorstand werden die Abgeordneten Dr. Lohr, Graf von Posadowsky, Freiherr von Etzdorff und Hagemann gewählt. Die Wahl geschah mittelst Zettel. Sie ergab folgendes Resultat: Von den im ganzen abgegebenen 57 Stimmen erhielt Herr Landrat Frhr. Senfft von Pilsach 48 Stimmen; er ist also zum Landeshauptmann gewählt. Herr Landrat Dr. Meister-Thorn erhielt 8 Stimmen, während ein Zettel unbeschrieben war. Der Vorsitzer, Graf von Keyserlingk, fragte Freiherrn Senfft von Pilsach, ob er die Wahl annehme. Frhr. Senfft von Pilsach trat vor und erklärte, daß er die Wahl annehme. Er dankte für das Vertrauen, das die Vertreter der Provinz ihm durch die Wahl entgegengebracht haben. Wenn der König die Wahl bestätigen sollte, werde es für ihn eine große Freude und hohe Ehre sein, Hand in Hand mit dem Provinziallandtag in gegenseitigem Vertrauen für das Wohl der Provinz Westpreußen zu arbeiten. Er werde sich bemühen, auch weiterhin wie bisher das Wohlwollen der königlichen Staatsregierung zu erhalten. Herr Oberpräsident von Jagow erklärte, daß er sofort durch den Minister des Innern die königliche Bestätigung nachsuchen wolle, damit der Wunsch des Provinziallandtages, daß der neue Landeshauptmann bei Ankunft des Kaisers die verwaiste Stelle einnehme, erfüllt werde. Er hoffe, daß die Bestätigung bald erfolgen werde. Die Versammlung wählte alsdann den neugewählten Landeshauptmann zum Vorsitzer des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Westpreußen, wofür, wie bisher, ein Gehalt von 3000 Mark gewährt wurde. Für Oberbürgermeister Dr. Kersten-Thorn wurde Herr Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz als stellvertretender Vorsitzer des Provinzialausschusses gewählt. Als stellvertretendes Mitglied des Provinzialausschusses wählte man für Herrn Oberbürgermeister Kühnast Herrn Stadtrat Illgner-Thorn. Die Versammlung stimmte darauf ohne Debatte dem Antrage des Provinzialausschusses zu, das Reglement für die Beamten dahin zu ändern, daß der Vorsitzer des Provinzialausschusses dem Landeshauptmann einen Urlaub bis zu sechs Wochen und der Provinzialausschuß selber einen weiteren Urlaub gewähren kann. Ohne Debatte wurde ferner genehmigt, das Knopf'sche Grundstück in Schwetz zum Preise von 18 550 Mark anzukaufen, um es der Irrenanstalt in Schwetz zu überweisen. Die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse für die Beamten der Provinzialverwaltung nach den jetzt für die Staatsbeamten geltenden Sätzen wurde ebenfalls ohne Debatte genehmigt.

Zum Schluß beschäftigte sich der Provinziallandtag noch mit der Pensionierung des Herrn Landesbaurats Tiburtius, der infolge Krankheit nach 18jähriger Wirksamkeit am 1. April 1911 aus dem Amte scheidet. Nachdem der Vorsitzer des Provinzialausschusses der verdienstvollen Tätigkeit des Herrn Tiburtius mit ehrenden Worten gedacht hatte, stimmte der Landtag der Pensionierung zu. Weiter teilte der Vorsitzer noch mit, daß der Kaiser das ihm von der Provinz angebotene Provinzialdiner im Landeshause abgelehnt habe. Oberpräsident von Jagow bemerkte dazu ergänzend, daß er beantragt habe, daß sämtliche Provinziallandtagsabgeordnete an dem Zivildiner in der Marienburg am 29. August teilnehmen sollen. Die Antwort sei noch nicht eingegangen. Oberpräsident von Jagow erklärte darauf den 35. Provinziallandtag der Provinz Westpreußen für geschlossen.

Der neue Landeshauptmann der Provinz Westpreußen.

Der zum Landeshauptmann der Provinz Westpreußen gewählte Freiherr Senfft von Pilsach ist am 2. März 1859 als Sohn des kaiserlichen Kreisdirektors Senfft von Pilsach auf Rittergut Gramenz in Pommern geboren und besuchte das Gymnasium in Köslin. In Tübingen, Leipzig und Berlin studierte er Rechtswissenschaft und war nach Bestehen der Staatsprüfung Gerichtsassessor bei der Staatsanwaltschaft in Zabern. Dann arbeitete er bei der Regierung. Von 1885 bis 1888 war er Reichskommissar in Samoa. Im Jahre 1889 wurde er zum Oberamtmann des

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Der Brief war durchaus modernen und profanen Ursprungs und lautete wie folgt:

„Den 16. 8., früh 6 Uhr. Geliebteste! Ich flehe Dich an, komme heute Abend noch einmal, zum letztenmal in die Bibliothek. Ich werde jedenfalls zur gewohnten Stunde zur Stelle sein. Ein Jammer ist's, daß wir uns dort nicht mehr treffen sollen, wo wir so glückliche Stunden verlebten, aber Du hast recht, wir sind unvorsichtig gewesen und müssen nun um so vorsichtiger sein. Das Geschwätz der drei alten Schachteln, der „Geisterseher“, wie Du sie spottweise nennst, könnte der Domina die Wahrheit verraten, und dann wäre alles aus. Wo aber sollen wir uns von nun an unbemerkt treffen? Seit unser letztes Stelldichein in so unerwarteter und unbegreiflicher Weise gestört wurde, habe ich Dich nur noch in Gegenwart der anderen gesehen, und das, mein Liebling, halte ich nicht aus. Du meintest, die Einquartierung sei unseren Plänen günstig, mir erscheint sie höchst lästig und unbequem, und ich werde den Augenblick segnen, wo sie wieder das Haus verläßt. Meine Lage wird immer peinlicher und unerträglicher. Ich darf keine Rechte geltend machen und muß es ruhig mit ansehen, wenn Du mit anderen kokettierst, um die Domina auf eine falsche Fährte zu führen. Du verstehst das Komödiespielen aber besser als ich. Dir ist es ein amüsanter Sport, dessen Gefahr den Reiz erhöht, mir nur eine täglich sich erneuernde Qual. Ich hasse meine Unfreiheit und abhängige Stellung, ich finde es feige und verächtlich, meine Liebe zu verbergen wie eine schwere Schuld. Immer wieder packt mich der Wunsch, der elenden Heuchelei ein Ende zu machen und mit scharfem Hieb den Knoten zu zerhauen, aber Du willst es ja nicht, mein Herzblatt, hältst Offenheit für verfrüht und gefährlich und predigst Selbstbeherrschung und Vernunft. Du magst recht haben. Wenn man uns trennte statt uns zu vereinen, es wäre schrecklich, aber Du mußt meine Geduld auch nicht zu hart prüfen. Ein verstohlener Händedruck, ein eilig geflüstertes Liebeswort sind mir nicht Glück und Trost genug. Ich bin besseres gewohnt und kann und will es auf die Dauer nicht entbehren. Also sinne auf einen neuen Ausweg, mein kluges Lieb, und sage mir heute Abend, wann und wo ich Dich hinfort erwarten darf. Ein so geeigneter Ort, wie die Bibliothek, wird sich im Schloß wohl nicht mehr finden.“

Schluß und Unterschrift fehlten, und Lämmchen machte die Überraschung ganz verwirrt. Ohne zu bedenken, daß er eine Indiskretion beging, überflog er die eng gedrängten Zeilen immer wieder und wieder und konnte, trotz seiner geringen Erfahrung, nicht daran zweifeln, daß er einen echten Liebesbrief in Händen hielt.

Der Ausdruck „Domina“ bezog sich auf die Hausfrau, die man, ihres gebieterischen Wesens halber, im Familienkreise scherzhaft so nannte, mit den Geistersehern waren augenscheinlich die Haushälterin, Tante Nippchen und der alte Friedrich gemeint, und die Spukgeschichte der letztgenannten fand ihre natürliche Erklärung durch das Intrigenspiel der heimlich Liebenden. Sie hatten bis vor kurzem, vielleicht lange Zeit hindurch, die abgelegene und halbvergessene Bibliothek zu heimlichen Zusammenkünften benutzt und sich schließlich dort so sicher gefühlt, daß sie die nötige Vorsicht außer acht ließen. Das Geräusch, das man wiederholt gehört, der Lichtschein, den man gesehen hatte, rührte einfach von ihnen her; wie aber waren sie ohne Schlüssel in das Gemach gelangt, wohin verschwunden, als man die Tür von draußen öffnete?

Lämmchen geriet bei diesen Erwägungen in nicht geringe Aufregung. Sein Leben war bisher unbeschreiblich nüchtern und einfach verlaufen, aber das Geheimnisvolle zog ihn an, das Romantische besaß für ihn einen eigenen Reiz, und seine Phantasie arbeitete, wenn angeregt, mit großer Lebhaftigkeit und Geschwindigkeit. Allerlei Möglichkeiten drängten sich ihm in schneller Folge auf, und schließlich glaubte er zweierlei mit Bestimmtheit annehmen zu können.

Das Liebespaar, um das es sich hier handelte, war dasselbe, dessen bessere und schönere Hälfte ihm im dunklen Buchengange so unerwartet an den Hals geflogen war. In dem Briefe geschah des vereitelten Stelldicheins ja eigens Erwähnung, und wenn die enthusiastische Begrüßung der jungen Dame ihm damals auch auf ein Wiedersehen nach langer Trennung hinzudeuten schien, während aus dem Briefe deutlich hervorging, daß man sich in Gegenwart der anderen täglich sah, so legte er diesem scheinbaren Widerspruch doch keine allzu große Bedeutung bei. Nach allem, was er gehört hatte, benutzten Liebende gewohnheitsmäßig den Superlativ, und wenn sie sich ein paar Tage nicht ungestört sahen, sprachen sie gleich von grausamer Trennung und schmerzlicher Sehnsucht, gleichsam als habe die Erwartung Sekunden und Minuten in Stunden und Tage verwandelt. Maßgebend erschien Lämmchen die Erwähnung des täglichen Zusammentreffens nur in anderer Beziehung.

Von Anfang an hatte er geglaubt, daß die Unbekannte aus dem Buchengang eine der Twielendorfschen Damen sei; nun zeigte es sich, daß auch der damals von ihr Erwartete zu den Bewohnern des Schlosses gehörte, und das gab der Frage nach seiner Persönlichkeit eine viel lebhaftere Färbung und engere Begrenzung.

Es wohnten nämlich ständig nur zwei junge Herren im Hause selbst: Baron Max, der Sohn des Hauses, und Herr Mörk, der Rendant, der auch an den gemeinsamen Mahlzeiten teilnahm.

Der junge Baron kam kaum inbetracht. Drei der jungen Damen waren seine Schwestern, und Magdalis, die ihm von den Eltern zugedachte Frau; Mannia, seine Kusine, behandelte ihn mit der kühlen Überlegenheit einer älteren Schwester, und Missy, die kleine Engländerin, war allerdings gut Freund mit ihm, aber in einer fast jugenhaften kameradschaftlichen Art, und ihre naive Unbefangenheit schloß den Gedanken an Heimlichkeiten und Liebesintrigen vollständig aus.

Anders verhielt es sich mit Herrn Mörk. Der Rendant war ein auffallend hübscher und stattlicher junger Mann mit guten Manieren, dessen tiefbrünettem Antlitz ein leichter Anflug von Melancholie und düsterer Verschlossenheit vortrefflich stand. Sein Platz am untersten Ende der Tafel mißfiel ihm entschieden, und Lämmchen hatte schon wiederholt bemerkt, daß sein Blick ihn und die Kameraden mit einer gewissen Feindseligkeit streifte. Die bunten Gäste waren ihm offenbar ein Dorn im Auge, und wenn er wirklich eine der jungen Damen liebte, ja sogar heimlich verlobt war, mußte die Situation für ihn sehr peinlich sein.

Daß er sich vor der Domina fürchtete, war dann kein Wunder, und der Wunsch, ihre Einwilligung zu einer Heirat zu erlangen, ein kühnes Unterfangen, zu dem viel Klugheit und Mut gehörte. Wer aber war die Auserwählte?

Oberamts Hechingen in Hohenzollern ernannt. Kurz darauf wurde er Landrat des Kreises Kamin in Pommern. Nach dreijähriger Tätigkeit dortselbst wurde er als Regierungsrat an die Regierung in Liegnitz versetzt. Dort verblieb er, bis er im Januar 1901 Landrat des Kreises Marienburg wurde. In den 9 Jahren seiner dortigen Tätigkeit hat Freiherr Senfft von Pilsach sehr viel für den Kreis Marienburg getan. Seine größten Verdienste sind die Ausbauung des Chausseenetzes und die Erweiterung der Kleinbahnlinien. Der neue Landeshauptmann ist auch einige Zeit aktiver Offizier gewesen. 1883 trat er beim Infanterie-Regiment 42, früher in Metz und jetzt in Stralsund, ein und wurde nach sehr kurzer Zeit Oberleutnant. Doch zog er Königs Rock wieder aus und kehrte bereits 1885 wieder zum Beruf des Verwaltungsbeamten zurück.

In seinem neuen Wirkungskreise findet er die Projekte, die ihn in seinem Kreise beschäftigt haben, den Ausbau der Wege und die Förderung des Kleinbahnwesens in größerem Maßstabe wieder. Die Aufgaben der Provinz sind eng umschrieben, und in jahrelanger stetiger Entwicklung ausgebaut. Man wird von dem neuen Mann wohl besonders die Erschließung der heimischen Wasserkräfte durch Bau von Talsperren usw. verlangen, ein Gebiet, auf dem die ersten schüchternen Versuche gemacht sind. In den besten Mannesjahren, nach vielseitiger erfolgreicher Tätigkeit, tritt Freiherr Senfft von Pilsach in sein neues Amt an die Spitze der Landesverwaltung. Er ist Nachfolger eines eminent tüchtigen Mannes geworden. Seine fast einstimmige Wahl beweist, daß man ihm das Vertrauen entgegenbringt, diesen Mann voll ersetzen zu können.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. August. 1909 Eintreffen des Reichsluftschiffes „Z. 2“ in Köln. 1908 Vernichtung des Zeppelinschen Luftschiffes bei Stuttgart. 1905 † Julius Stinde, naturwissenschaftlicher und humoristischer Schriftsteller. 1905 † Paul von Schönthan in Wien, bekannter Schriftsteller. 1901 † Kaiserin Friedrich. 1889 † Fanny Lewald zu Dresden, bekannte Romanschriftstellerin. 1880 † Ferdinand von Hebra zu Wien, der Begründer der Dermatologie. 1840 Landung Napoleons III. bei Boulogne. 1833 * Karola, Königin von Sachsen. 1811 * Ambroise Thomas zu Metz, hervorragender Komponist. 1772 Definitivvertrag zu Petersburg, erste Teilung Polens. 1737 * Johann, Graf von Struensee, zu Halle, berühmter dänischer Staatsminister. 1717 Sieg des Prinzen Eugen von Savoyen über die Türken bei Peterwardein. 1529 Frieden zu Cambray zwischen Frankreich und Spanien, der sogenannte Damenfrieden. 1246 Sieg des Landgrafen Heinrich Raspe von Thüringen bei Frankfurt über König Konrad IV.

Thorn, 3. August 1910.

— (Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold) kann nach den geltenden Bestimmungen gegen das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und das früher als Schmuckstück verliehene Frauen-Verdienstkreuz gegen das in einen andern Orden umgewandelte Frauen-Verdienstkreuz umgetauscht werden. Anträge bei der General-Ordenskommission in Berlin W 8.

— (Von der kgl. preuß. Klassenlotterie.) Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 223. königl. preuß. Klassenlotterie muß unter Vorlegung der Lose 1. Klasse bei Verlust des Anrechts planmäßig bis zum 8. August d. Js., abends 6 Uhr, geschehen.

— (Zur Entschuldung des kleinbäuerlichen Besitzes in Ostpreußen) wird der „Elb. Ztg.“ geschrieben: Die ostpreußische Landgesellschaft, die recht erfreuliche Ergebnisse auf dem Gebiete der Ansiedlung aufzuweisen hat, hat leider eine wirksame Entschuldung des kleinbäuerlichen Besitzes nicht durchführen können. Infolge des ungünstigen Standes der ostpreußischen Provinzialobligationen ist ein erheblicher Stillstand in dieser Beziehung eingetreten. Nach den bisherigen Erfahrungen wird die Ansicht vertreten, daß eine Förderung der Entschuldungsaktion vor allem durch Gewährung billigen Staatskredits erreicht werden kann, wie dies bereits für Westpreußen und Posen geschehen ist. Ebenso wünschenswert wäre es, wenn die Landgesellschaft in die Lage versetzt werden würde, nach den bewährten Grundsätzen der deutschen Mittelstandskasse in Posen und der deutschen Bauernbank in Westpreußen zu arbeiten.

— (Stiftung von Fahnennägeln.) Das Parolebuch von 1909 brachte in dieser Angelegenheit Ausführungen, die verdienen, weitergegeben zu werden. Die schöne Sitte, bei einer Fahnenweihe einen Fahnennagel zu stiften, ist fast zur Unsitte geworden, indem die Fahnennägel eine Größe erreicht haben, die den Namen Fahnen-„nagel“ nicht mehr verdient. Übertreibungen entwerten auch hier wie bei anderen Sachen den sonst schönen Brauch. Ein Fahnennagel von der ungefähren Größe eines Fünfzigpfennigstückes mit dem eingravierten Namen des stiftenden Vereins dürfte voll und ganz seinem Zweck entsprechen.

— (Über die Benutzung von Erholungsheimen) hat der preußische Eisenbahnminister folgenden Erlaß an die Direktionen gerichtet: Wie es sich nach ärztlichen Beobachtungen und Erfahrungen für lungenkranke Bedienstete empfiehlt, Lungenheilstätten auch im Winter zu besuchen, so wird auch von ärztlicher Seite angeraten, daß Bedienstete, die wegen nervöser Störungen Heilanstalten (Erholungsheime) aufsuchen müssen, hierfür nicht nur den Sommer, sondern auch den Frühling, Herbst und Winter wählen, weil die in dieser Zeit ausgeführten Kuren einen gleich günstigen, teilweise sogar günstigeren Erfolg versprechen und mit geringeren Kosten verbunden zu sein pflegen.

— (Die Zulassung ausländisch-polnischer Arbeiterfamilien) wird nach ministerieller Anordnung auch „mit noch nicht schulpflichtigen Kindern“ nicht mehr gestattet. Diese Bestimmung hat sich als notwendig erwiesen, weil durch das Mitbringen kleiner Kinder, z. B. im Falle ihrer Erkrankung, die Festsetzung der Familien im Inlande gefördert werden würde. Die Regierung sollte die östliche Einwanderung überhaupt etwas mehr erschweren, nicht blos den Polen gegenüber.

— (Der polnische Abg. Kulerski), früher in Zoppot, dann in Graudenz, der bereits im Vorjahre den Unwillen des polnischen Lagers mehrfach heraufbeschworen hat, sieht sich jetzt zu der Erklärung genötigt, daß er bei den nächsten Wahlen nicht mehr kandidieren werde.

— (Eine neue polnische Zeitung in Westpreußen.) In Pr.-Stargard wird, wie ein Posener polnisches Blatt berichtet, vom 1. Oktober d. Js. ab ein neues polnisches Blatt unter dem Titel „Nasza Gazeta“ (Unsere Zeitung) erscheinen. Verleger und gleichzeitig Redakteur des Blattes ist der bisherige Redakteur des „Pielgrzym“, Leo Kowalski.

— (Achtung bei Aufgabe von Inseraten.) Eine Haftpflicht für Fehler in Inseraten, die durch unleserliches Manuskript entstanden sind, hat das Reichsgericht neuerdings wieder verneint. Es nimmt den Standpunkt ein, daß für solche Fehler, die auf unleserliches Manuskript zurückzuführen sind, durch eine Zeitung kein Ersatz zu leisten sei, denn Inseratenmanuskripte müßten ganz besonders deutlich geschrieben werden. — Auch für Fehler in telephonisch aufgegebenen Inseraten kann die Zeitung nur in seltenen Fällen haftbar gemacht werden. Besonders kommen solche sehr leicht in Ziffern, Namen, Warenbezeichnungen usw. vor, die am Telephon schwer zu verstehen sind. Es empfiehlt sich daher, die Inserate nicht telephonisch aufzugeben, sondern stets in deutlich geschriebenen Manuskripten.

— (Warnung vor Buchführungsschwindlern.) Die Handwerkskammer zu Insterburg hat in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß sich Personen unter dem Vorgeben, einen Buchführungskursus zu veranstalten, mit zahlreichen Handwerkern in Verbindung setzten und Teilnehmer für ihre Kurse suchten. Sie nahmen dann eine größere Anzahlung entgegen und verlangten durch unterschriftlich vollzogenen Revers für den Kursus 15 bis 25 Mark. Etliche Unterrichtsstunden wurden auch abgehalten, bald aber hieß es, daß die Handwerker nunmehr reif für die Meisterprüfung seien. Diese erhielten dann ein Zeugnis mit vielen hochtönenden Phrasen und Unterschriften versehen und mußten dafür das sauer verdiente Geld hingeben. Wollten sie nicht gleich zahlen, so wurde unter Hinweis auf den unterschriebenen Revers mit Klage gedroht. Nach dem Jahresbericht der Handwerkskammer für 1909 sind mehr Handwerker durch Schwindler getäuscht worden, als insgesamt durch die kleinen Kammerkurse ausgebildet wurden.

— (Dem Krampf im Wasser) fallen alljährlich viele Personen, darunter vorzügliche Schwimmer, zum Opfer. Der bis zum letzten Augenblick noch muntere Schwimmer macht plötzlich ungewöhnliche Bewegungen mit den Armen, sinkt lautlos in die Tiefe und verschwindet zum Schrecken der Badenden — der „Krampf“ hat ihn befallen. In Wirklichkeit aber ist es niemals Krampf im gewöhnlichen Sinne, der den Schwimmer befallen hat. Das schnelle Nachlassen der Muskelkraft wird dadurch erzeugt, daß Schaum oder Wasserstaub in den Schlundkopf mit der Einatmung gelangt und in die Luftröhre eindringt oder, wie es im Volksmunde heißt, in die „falsche Kehle“ gerät, wodurch eine fast augenblickliche Stockung sämtlicher Atmungsorgane stattfindet. Kommt das Wasser bei Beginn einer Atmung in die Luftröhre, wenn die Lungen ganz luftleer sind, so sinkt der Körper sofort. Wenn daher die Mitbadenden bemerken, daß jemand beim Baden ungewöhnliche Bewegungen macht, so müssen sie sofort Hilfe leisten, weil der Betreffende unter den beschriebenen Umständen keinen Hilferuf ausstoßen kann.

14. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch den 4. August, nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr.

In der gestrigen Sitzung waren 24 Stadtverordnete anwesend, sodaß das Haus eben beschlußfähig war. Am Magistratstisch die Herren Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurat Kleefeld, Stadtsyndikus Kelch, Stadtrat Falkenberg und Stadtrat Rittweger. Die Verhandlungen leitete der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Geheimer Justizrat Trommer. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Stv.-Vorsteher Geh. Justizrat Trommer mit, daß dem Beschluß der Versammlung gemäß die Stelle des Oberbürgermeisters ausgeschrieben sei und zwar in 6 Fachzeitungen; in der nächsten Sitzung, die voraussichtlich in 14 Tagen stattfinden werde, sei dann die Kommission zur Vorberatung der Wahl zu ernennen, da bis dann Meldungen in größerer Zahl eingegangen sein würden. Es werden hierauf die Vorlagen des Finanzausschusses beraten, für den Stv. Ackermann berichtet. 1—3) Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für die Monate Januar, Februar und März 1910. Referent: Der Gasverbrauch auf den Bahnhöfen ist erheblich zurückgegangen und zwar im Januar von 20 605 auf 17 914, im Februar von 16 000 auf 14 000, im März von 16 000 auf 11 000 Kubikmeter. Trotzdem ist der Gesamtverbrauch um 1—1,5 Prozent gestiegen. Der Bericht wird zur Kenntnis genommen. — 4)

Vergleich mit der Eisenbahnverwaltung über Rückzahlung der für den Hauptbahnhof erhobenen Steuern. Referent: Der Magistrat hat beschlossen, den angebotenen Vergleich anzunehmen, wonach von den an Steuerbeträgen aus dem Hauptbahnhof erhaltenen Summen in Höhe von 232 686 Mark von der Stadt 118 031 Mark zurückgezahlt werden sollen. Bürgermeister Stachowitz: Die Besteuerung der Eisenbahn erfolgt in der Weise, daß nach Feststellung des Gesamteinkommens die Steuern auf die einzelnen Stationen verteilt und, wenn eine Station, wie der Hauptbahnhof Thorn, mehreren Gemeinden angehört, diesen nach Verhältnis des Anteils zugewiesen wird. Bis 1903 erhielt Thorn von den Steuererträgen des Hauptbahnhofes 83 Prozent, die übrigen Gemeinden 17 Prozent. Infolge der Erweiterung des Bahnhofs wurde eine andere Verteilung beliebt, wonach Thorn nur noch 51 Prozent erhielt, da die Erweiterungen in das Gebiet der anderen Gemeinden fielen. Als wir dies anfochten, kam es zum Prozeß, der damit endete, daß uns das Steuerrecht auf dem Hauptbahnhof vom Oberverwaltungsgericht abgesprochen wurde, da die Zugehörigkeit des Bahnhofs zu Thorn nicht urkundlich nachzuweisen sei. Wir haben in den Jahren 1903—1906 die 51 Prozent bezogen, in den Jahren 1907 und 1908 nur einen Vorschuß von je 20 000 Mark, mit dem Vorbehalt der Rückforderung. Im ganzen haben wir während des schwebenden Prozesses 232 686 Mark erhalten, die infolge des ungünstigen Ausgangs des Prozesses zurückzuzahlen wären. Aufgrund des Vortrags des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Kersten im Eisenbahnministerium kam es aber zu einem Vergleich, wonach gegen 100 000 Mark der Stadt für ihre Aufwendungen für Polizeidienst, Schulausgaben und Armenlasten angerechnet werden sollten, sodaß wir nur die Summe von 78 000 Mark, die der Fiskus seit 1906 den Landgemeinden hat mehr bezahlen müssen, sowie die beiden Vorschüsse von 40 000 Mark, zusammen 118 000 Mark, zurückzuzahlen haben, während der Fiskus auf den Rest verzichtet. Der Magistrat hat geglaubt, den Vergleich annehmen zu sollen, weil er verhältnismäßig günstig ist. Nehmen wir ihn nicht an, so müßten wir ziffernmäßig nachweisen, wie hoch unsere Aufwendungen für den Bahnhof gewesen — Polizeidienst für Züge, Gefangenentransporte, Schulwesen usw. — was schwierig ist; jedenfalls würden auch nicht annähernd 99 000 Mark herauskommen. Wir haben deshalb den Vergleich angenommen. Die Summe wird aus der Restverwaltung der Kämmereikasse genommen werden, wohin die Steuererträge geflossen sind. Referent: Die Ausschüsse haben sich mit der Sache beschäftigt und schlagen Ihnen vor, dem Vergleich zuzustimmen, da die Zahlung der Steuern unter Vorbehalt der Rückforderung erfolgt ist. Auf Anfrage des Stv. Sieg erklärt Bürgermeister Stachowitz, daß der Vergleich auch für den Fall, daß in der Feststellungsklage der Hauptbahnhof doch der Stadt Thorn zugesprochen werden sollte, seine Geltung behalten würde. Dies sei der einzige Einwand, der gegen den Vergleich gemacht werden könnte; aber der Ausgang der Feststellungsklage sei doch recht ungewiß. Auf Anfrage des Stv. Lambeck, ob wir nun nichts mehr bekommen, erklärt Bürgermeister Stachowitz, daß Thorn versucht habe, einen bedingten Beschluß herbeizuführen, daß das Eingemeindungsverfahren erfolgen soll. Durch Verhandlungen in Marienwerder ist das erfreuliche Ergebnis erzielt, daß ein Interimistikum, eine vorläufige Regelung geschaffen ist, wonach Thorn bis zur Entscheidung der Feststellungsklage die 51 Prozent des Steuerertrags erhalten soll, die auch bei ungünstigem Ausgang der Klage — wenn der Hauptbahnhof endgiltig Thorn abgesprochen wird — nicht zurückgezahlt werden brauchen. Der Prozeß kann vier, fünf Jahre dauern; je länger er dauert, desto günstiger für uns. Diese Regelung ist zwar von dem königl. Landrat des Kreises Thorn angefochten, doch ist die Aufhebung des Interimistikums nicht zu befürchten. Stv. Wolff schlägt vor, den Vergleich unter Vorbehalt anzunehmen, wie der Fiskus auch die Steuern unter Vorbehalt gezahlt habe, und abzuwarten, welchen Ausgang der Prozeß nehmen werde. Bürgermeister Stachowitz: Die allerhöchste Genehmigung des Vertrags ist nur zu erreichen, wenn die Zustimmung bedingungslos erteilt wird. Kommt der Vergleich nicht zustande, werden wir die ganze Summe zurückzuzahlen haben. Die Eisenbahnverwaltung drängt auch auf Entscheidung. Mehr als die 51 Prozent werden wir übrigens selbst bei günstigem Ausgang des Prozesses nicht bekommen können. Stv. Wartmann: In unseren früheren Beschlüssen wurden wir wesentlich bestimmt durch die Annahme, daß wir die Steuern, die wir während des Interimistikums erhalten, zurückzuzahlen hätten, wenn der Prozeß ungünstig für uns entschieden wird. Ich verstehe die Sachlage jetzt so, daß dies nicht der Fall ist und eine ungünstige Entscheidung keine rückwirkende Kraft haben wird, wir also die inzwischen eingezogenen Steuern auf keinen Fall zurückzuzahlen haben. Bürgermeister Stachowitz erklärt diese Auffassung für richtig. Stv. Mallon beantragt, den Beschluß noch zu vertagen, da die Sache noch der Aufklärung bedürfe. Für 1907/08 hätten wir nur einen Vorschuß, für 1909 garnichts bekommen, während doch die 51 Prozent auch für diese Jahre zu zahlen gewesen wären. Es wäre auch wünschenswert, diese Sache in größerer Versammlung als heute zu erledigen. Bürgermeister Stachowitz: Der Vorredner geht von der falschen Voraussetzung aus, daß uns 51 Prozent zugesprochen sind, während das Erkenntnis lautet, daß wir kein Anrecht auf Steuern haben. Deshalb haben wir für 1909 nichts erhalten. Durch das Interimistikum, die Zwischenordnung, werden wir aber die 51 Prozent wieder bekommen bis zur Entscheidung des Prozesses. Fällt diese günstig aus, dann beziehen wir die 51 Prozent eben weiter; fällt sie ungünstig aus, dann werden wir die Eingemeindung herbeizuführen suchen. In dem Prozeß, in dem wir gegen die Herabsetzung des Steuerbezugs für Thorn auf 51 Prozent fochten, ist die Entscheidung gegen uns ausgefallen. (Stv. Wolff: Wissen wir noch nicht.) Dies ist eine Entscheidung des

---

Mannia, Magdalis, Marie-Luise oder gar Malve — — —? Wieder, wie nach dem ersten Abenteuer, fühlte er sich in Fragen und Zweifel gestürzt; dann aber, als seine Blicke gedankenvoll den schönen Raum durchschweiften, nickte er ganz befriedigt vor sich hin.

Das war ihm nämlich nun auch zur Gewißheit geworden, daß die Bibliothek außer der sichtbaren Tür noch einen zweiten, geheimen Zugang besitzen mußte, den die Liebenden kannten und stets benutzten, und dieser Zugang hatte wohl auch schon frühere Vorgänge vermittelt, welche abergläubische Leute für übernatürliche hielten. Der Gedanke, diesen verborgenen Zugang zu suchen und zu finden, erhielt plötzlich für ihn einen ganz seltsamen, dämonischen Reiz, und wie der Falter zum lockenden Lichte, so kehrten seine Vermutungen immer wieder zurück zu den beiden Porträts, die gleich von Anfang an in das Gemach mit hineingebaut sein mußten und darum wohl auch ihren besonderen Zweck hatten.

Hinter diesen hohen bemalten Flächen, welche die Aufmerksamkeit des Beschauers fesselten und zugleich von anderem ablenkten, konnte sich recht gut eine Tür verbergen und zwischen den großen Räumen mit ihren dicken Mauern ein schmaler, lichtloser Gang liegen, der in ungeahnter Weise dieses Zimmer mit einem anderen verband. Es fragte sich nur: welches war das richtige Bild, und wo fand sich das wunderwirkende Schloß, welches den geheimen Zugang bloßlegte?

Grübelnd und wägend stand Lämmchen vor dem neuen Problem, ungewiß, wo er mit seinen Nachforschungen beginnen sollte; da erklang die Tischglocke zum erstenmal und erinnerte ihn daran, daß es hohe Zeit für ihn sei, Toilette zu machen.

So mußte er sich denn von den interessanten Büchern und dem noch interessanteren Rätsel trennen und den Versuch zur Lösung desselben auf später verschieben; aber er beschloß, sobald wie möglich zurückzukehren und inzwischen nach dem Liebespaar zu forschen, das ja entschieden unter den Tischgästen war.

Mit großer Vorsicht verließ Lämmchen die Bibliothek, schlich leise den langen Korridor hinab und traf glücklich in seinem Zimmer ein, ehe noch die anderen vom Tennisplatz hereinkamen. Auch peinliche Fragen nach seinem Verbleib blieben ihm zum Glück erspart. Panthenau war ganz erfüllt von seinen eigenen Angelegenheiten, und da man Lämmchen mit dem Baron hatte fortgehen sehen, glaubte man, er habe den ganzen Vormittag auf Rebhühner gejagt.

Bei Tisch war er zuerst auffallend zerstreut, raffte sich dann aber auf, um zu vergleichen und zu beobachten, und fand auch reichliche Gelegenheit dazu.

Ihm gegenüber saß, wie immer, Mannia von Twielendorf. Sie trug ein ganz helles, meergrünes Kleid aus duftigem Stoff, und Lämmchen frappierte es, wie hübsch sie aussah. Wirklich ganz melusinenhaft. Mit einem liebenswürdigen, verführerischen Lächeln lauschte sie einer Erzählung des Leutnants von Spalding, der an ihrer rechten Seite saß, gab mitunter den Dienern stumme, wohlverstandene Winke und kokettierte mehr denn je mit ihrem Tischherrn, Leutnant von Panthenau.

Dieser geriet, wie es schien, immer tiefer in ihren Bann. Er machte aus seiner Bewunderung für sie kein Hehl, und da er ihre vielsagenden, verschleierten Blicke für bare Münze nahm, glaubte er, sie sei ebenso entzückt von ihm, wie er von ihr.

Auch der Rittmeister war seltsam verändert. Er, der sich sonst jungen Damen gegenüber sehr ablehnend verhielt und die Freuden der Tafel gern in schweigender Andacht genoß, hatte sich mit der kleinen Witwe offenbar angefreundet und die sanfte, verschüchterte Frau zum Sprechen gebracht. Sie gab sich ihm gegenüber heiterer und unbefangener als sonst, und wenn es ihm beliebte, sie auszufragen, dachte sie nicht daran, ihm die Antwort vorzuenthalten. Heute war die Unterhaltung ganz besonders eifrig gewesen, und zum Schlusse sagte der Rittmeister mit gedämpfter Stimme:

„Ich möchte nicht indiskret sein, gnädige Frau, aber davon müssen Sie mir noch mehr erzählen. Wenn's Ihnen recht ist, machen wir nachher einen kleinen Gang durch den Garten. Da sind wir ganz ungestört und haben keine zufälligen Lauscher und Beobachter zu fürchten.“

Sein Blick schweifte dabei zur Hausfrau hinüber, die von ihrem Platz, an der Schmalseite der Tafel, alles übersehen konnte; aber sie sah äußerst befriedigt aus, nickte ihm freundlich zu und trank, als er das Glas grüßend gegen sie erhob, das ihrige mit einem vielsagenden Lächeln aus.

Malve bemerkte Lämmchens Zerstreutheit sehr wohl, und seine Schweigsamkeit ärgerte sie. „Just, wie bei der Echternacher Springprozession“, dachte sie unwillig, „zwei Schritte vorwärts, einen zurück; gestern Abend war er schon ganz nett — heut tut er wieder, als sei ich nicht auf der Welt“ — und sich zu ihm wendend, sagte sie plötzlich:

„Ich glaubte, Sie hätten heute Ruhetag, Baron, aber ich habe mich darin wohl geirrt.“

„Geirrt?“ Er fuhr herum und blickte sie ganz betroffen an. „Durchaus nicht, mein gnädiges Fräulein. Wir hatten heute keinen Dienst.“

„Na, Ihnen merkt man das aber nicht an,“ meinte sie heiter; „statt erfrischt zu sein, sind Sie ganz furchtbar langweilig. Mein Pudel war unterhaltender als Sie. Dabei habe ich eine solche Behandlung garnicht verdient. Ich hatte mich auf heute Mittag gefreut, wirklich gefreut, und nun —“

Die freimütige Erklärung erschien ihm durchaus nicht schmeichelhaft. Im Gegenteil, sie ängstigte ihn, und er hatte auch allen Grund zur Besorgnis, denn das eigentümliche Lächeln, das Malvens Mund dabei umspielte, zeigte sich immer nur, wenn sie eine kleine Teufelei im Schilde führte. Auch blitzten ihre dunklen Augen vor Übermut, und als er nun, ihren Wunsch erratend, bescheiden fragte, worauf sie sich denn gefreut habe, erwiderte sie:

„Auf die Überraschung, die ich für Sie in Bereitschaft habe! Ich war nämlich heute Morgen mit meinem Pony in der Stadt, und weil Sie gestern so hübsch artig waren, habe ich Ihnen etwas mitgebracht.“

Er verneigte sich schweigend.

„Nun,“ meinte sie, „sind Sie garnicht neugierig?“

„O doch,“ erwiderte er, „was ist es denn, wenn ich fragen darf?“

Sie lachte übermütig. „Ihr süßes Ebenbild!“

(Fortsetzung folgt.)

Oberverwaltungsgerichts, die wir respektieren müssen. Während hierauf über den Vertagungsantrag Mallon abgestimmt wird, der die Mehrheit zu finden scheint, fragt Stv. Justizrat Aronsohn, zur Geschäftsordnung das Wort nehmend, an, ob für Abschluß des Vergleichs eine bestimmte Frist festgesetzt sei. Bürgermeister Stachowitz: Dies eben nicht, aber eine schnelle Erledigung ist als so dringlich bezeichnet worden, daß Gefahr vorhanden ist, daß der Vergleich durch eine Vertagung zu Fall kommt. Hierauf wird der Vertagungsantrag gegen 4 Stimmen abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen. — 5) Ankauf von Schafen für das Kämmereigut Katharinenflur und Versicherung derselben gegen Feuerschaden. Referent: Für das Gut sind 26 Schafe angeschafft, die 576 Mark gekostet und sich bereits auf die doppelte Zahl vermehrt haben. Da für 24 Pfund Wolle rund 74 Mark vereinnahmt sind, so sind noch 471,94 Mark zu bewilligen. Stadtrat Falkenberg: Auf dem Gut ist eine Abholzung von 250 Morgen, die nicht anders zu verwerten ist. Auf Anraten des Stadtrats Kordes ist der Versuch gemacht, 26 Schafe dorthin zu verpflanzen, der sich bewährt hat. Das Land kann 150 Schafe erhalten, die als Fleischschafe in Thorn guten Absatz finden. Auf Anfrage des Stv. Wartmann erwidert Stadtrat Falkenberg, daß die Beschaffung auf Beschluß der Wirtschaftsdeputation geschehen sei. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung. — 6) Beschaffung von Stahlmatratzen für das Siechenhaus Thorn-Mocker. Die Beschaffung von 16 Matratzen zu je 12 Mark von Georg Dietrich in Firma Alexander Rittweger wird genehmigt; die Kosten sollen aus dem Überschuß der Verwaltung des Siechenhauses von 805 Mark bestritten werden. — 7) Eingabe der früheren Wirtin Magdalene Wilm in Marienburg wegen Unterstützung. Referent: Die Frau, die für geisteskrank erklärt ist, hat selbst eine Eingabe gemacht, was nicht zulässig ist. Sobald dies seitens des Vormunds geschieht, wird die Sache ordnungsgemäß erledigt werden. Die Versammlung nimmt davon Kenntnis. — 8) Antrag des Herrn Stadtverordneten Wartmann in der Unterstützungssache des früheren städtischen Chausseevorarbeiters August Ott. Referent: Ott ist wiederholt an uns mit einem Unterstützungsgesuch herangetreten und hat zu mehrerenmalen 30 Mark erhalten. In einer Eingabe bezeichnet Stv. Wartmann dies als nicht ausreichend und beantragt, die Unterstützung in eine laufende zu verwandeln. Der Ausschuß hat demgemäß beschlossen, 10 Mark monatlich zu bewilligen. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung. — 9) Nachbewilligung von Mitteln bei dem Etat der Testament- und Almosenhaltung für den Anstrich des Hauses Hospitalstraße Nr. 6. Für den Anstrich, der im Vertrage mit dem Gymnasium vorgesehen war, werden 150 Mark bewilligt. — 10) Pensionierung der Lehrerin Fräulein Maria Mutke von der katholischen Mädchenschule Thorn-Mocker zum 1. August 1910. Referent: Das Ruhegehalt ist bei einem Dienstalter von 17 Jahren 12 Tagen auf 927 Mark bemessen. Die Stelle soll ausgeschrieben werden. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung. — 11) Pensionierung des Herrn Lehrers Wiese von der 2. Gemeindeschule zum 1. Oktober 1910. Referent: Das Ruhegehalt ist bei einem Dienstalter von 43 Jahren einschließlich der Ostmarkenzulage auf 2948 Mark bemessen. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung. — 12) Abrechnung des Neubaues der Lindenstraße und Gesamtabrechnung des hiesigen Kreisausschusses über die Ausgemeindung von Mocker. Referent: Die Abrechnung für die Neupflasterung der Lindenstraße liegt jetzt vor. Danach entfallen auf die Stadt, die 12 Prozent der Kosten übernommen, 15 924 Mark, sodaß der Landkreis noch 2105 Mark herauszuzahlen hat. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung. — 13) Neue Vertragsbedingungen mit dem Theatermeister Herrn Führ. Referent: Herr Führ, der seit 15. August 1906 angestellt ist, bezog ein Grundgehalt von 2500 Mark und, außerhalb des Vertrages, eine Zulage von 300 Mark. Er soll jetzt als Betriebsbeamter angestellt werden mit Pensionsberechtigung nach 10jähriger Dienstzeit und eine viermalige Zulage von je 300 Mark erhalten, sodaß das Höchstgehalt 3700 Mark erreicht. Ferner soll er für jede vollständige Dekoration, die er ausführt, 20 Pf. für den Quadratmeter, also 50—60 Mark, einen Urlaub von 4 Wochen und zu Studienreisen einen Zuschuß von 100 Mark erhalten. Bürgermeister Stachowitz befürwortet den Antrag, da Herr Führ eine sehr tüchtige Kraft und schwer zu ersetzen sei, auch Wertobjekte von 40—50 000 Mark zu verwalten habe. Führ habe erklärt, gern in Thorn bleiben zu wollen, wenn ihm die Gehaltserhöhung bewilligt werde, und habe unter dieser Bedingung die schon eingereichte Kündigung zurückgezogen und eine Berufung nach auswärts abgelehnt. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Es folgt die Beratung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses, für den Stv. Wolff berichtet. — 14) Die endgiltige Anstellung des Polizeisergeanten Felski, der nach Wiederherstellung seiner Gesundheit die Kündigung zurückgezogen, wird zur Kenntnis genommen. — 15) Wahl eines Armendeputierten für den 19. Bezirk. Anstelle des Herrn Besitzer Friedrich Telke wird Herr Hausbesitzer Schmidt gewählt. — 16) Wahl eines Armendeputierten für den 7. Bezirk. Anstelle des Herrn Möbelhändler Paul Trautmann wird Herr Bäckermeister Max Szczepanski gewählt. — 17) Wahl eines stellvertretenden Sachverständigen-Mitgliedes der Flurabschätzungskommission und Benennung einer zum Kommissar der Landesregierung geeigneten Persönlichkeit für diese Kommission. Referent: Der Kommission gehörten bisher an die Herren Oberbürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Rentier Reißmüller und Rentier Franz. Anstelle des verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Kersten, der als Kommissar der Landesvertretung fungierte, schlägt der Ausschuß Stadtrat Falkenberg, anstelle des verstorbenen Rentier Franz Herrn Stadtrat Walter vor. Die Versammlung beschließt demgemäß. — 18) Als Schiedsmann für den 7. Bezirk wird Herr Dr. Herzfeld, als Schiedsmann-Stellvertreter für den 7. und 8. Bezirk werden die Herren Friedrich Telke und Bürstenfabrikant Blasejewski gewählt. — 19) Annahme einer Hilfskraft und Anmietung von zwei Klassenzimmern für die katholische Mädchenschule in Thorn-Mocker. Die Anstellung einer Hilfskraft für 24 Lehrstunden, die durch Zunahme der Schülerinnenzahl erforderlich geworden, und die Anmietung von zwei Klassenzimmern wird beschlossen. — 20) Einigung mit dem Beamtenwohnungs-Bauverein bezüglich Austausch seines Grundstücks am Botanischen Garten gegen städtisches Gelände an der verlängerten Park- und Waldstraße. Referent: Wir haben früher in anderem Sinne beschlossen, der Ausschuß bittet Sie aber, Ihren Willen zu ändern. Der Bauplatz am botanischen Garten von 1375 Quadratmeter ist vom Beamtenbauverein für 8703 Mark erworben worden. Zur vollen Entschädigung des Vereins — dem der Baukonsens nicht gewährt ist, um das Landschaftsbild in seiner Schönheit zu erhalten — wären noch die Zinsen seit 1907 zu ersetzen. Der Verein hat auch Projektkosten in Höhe von 892 Mark aufgewandt. Der Verein gedenkt ein Gelände in der Park- und Waldstraße dafür einzutauschen und dort sofort zu bauen. Der Magistrat ist dafür unter der Bedingung, daß das Gebäude mindestens 12 Meter vom Bürgerhospital entfernt errichtet wird. Das Gelände beträgt hier 2062 Quadratmeter, sodaß der Verein noch eine entsprechende Summe herauszuzahlen hat. Bürgermeister Stachowitz: Wir wollen mit dem Vergleich eine seit Jahren lästige Sache zuende zu bringen. Der Verein soll dadurch bewogen werden, seine Rechte auf den alten Platz aufzugeben. Denn der Militärfiskus, mit dem Verhandlungen über Landerwerb angeknüpft sind, will sich auf die Sache nicht einlassen, ehe sich die Stadt nicht mit dem Beamtenbauverein, der den betr. Bauplatz vom Militärfiskus gekauft und event. Ansprüche an diesen erheben könnte, verglichen hat. Der Verein fordert 1) den Kaufpreis, 2) die Kosten für Vermessung usw. in Höhe von 332 Mark — Kosten, die auch die Stadt hätte aufwenden müssen — und 3) Verzinsung des Kapitals seit 1907. Diese letzte Forderung ist übrigens der einzige strittige Punkt gewesen, da der Magistrat sie nicht bewilligen wollte. Indessen ist jetzt die Billigkeit der Forderung doch anerkannt, sodaß wir unsere Ansicht geändert haben. Es wären demnach von der Stadt etwas über 10 000 Mark zu zahlen. Demgegenüber bietet der Verein an, ein Gelände in der Park- und Waldstraße zum Preise von 10 Mark für den Quadratmeter zu erwerben. Dieser Preis ist nicht unangemessen. Es ist auch erfreulich, daß der Bauplatz, der jetzt recht wüst daliegt, in Ordnung gebracht werden wird. Von den Anliegerkosten für die Parkstraße will der Verein befreit sein, und auch mit der bloßen Geldabfindung erklärt er sich nicht befriedigt, sondern besteht auf dem Geländeaustausch. Dabei hätte er noch 7000 Mark an die Stadt zu zahlen. Der Vertrag ist nicht ungünstig. Stv. Meyer: Es wird uns gesagt, der Militärfiskus dringt auf einen Vergleich. Aber wenn wir dem Beamtenbauverein Kapital nebst Zinsen und alle Kosten vergüten, so wird dies dem Fiskus voll genügen. Ich halte es nicht für richtig, daß jetzt wieder mit Unterstützung der Regierung, die 90 000 Mark vorstreckt, für 250 000 Mark Wohnungen entstehen, die den Hausbesitzern, auf denen doch der größte Teil der Steuerlast ruht, Konkurrenz machen. Ich bitte daher, die Hergabe von Land zu dem angesetzten Preise abzulehnen. Wir würden unverantwortlich handeln, wenn wir Gelände für 7 Mark hergeben, das 18 Mark der Quadratmeter wert ist. Stv. Wolff: Es kann uns nur angenehm sein, daß möglichst viel gebaut wird; da es an Wohnungen fehlt. Die neuen Häuser sind alle vermietet, die Wohnungen werden schon nach der Zeichnung vermietet, so groß ist die Nachfrage. Man darf doch den Verein nicht hindern, das würde der Stadt schaden. Die Einigung ist nur mit Freuden zu begrüßen. Bürgermeister Stachowitz: Das Anerbieten voller Entschädigung würde nicht genügen; der Fiskus läßt sich auf nichts ein, ehe nicht der Beamtenbauverein eine Erklärung abgegeben hat, daß er voll befriedigt ist. Stv. Lambeck kann sich dem Gewicht der Gründe des Stv. Meyer nicht entziehen, hält es aber doch für geboten, eine Einigung mit dem Beamtenbauverein herbeizuführen. Stv. Meyer wendet sich gegen die Ausführungen des Stv. Wolff, die den Tatsachen ganz und gar nicht entsprächen. In Thorn ständen viele Wohnungen leer. Stv. Romann ist ebenfalls der Ansicht, daß kein Bürger die Ausführungen des Stv. Wolff für richtig halten werde. In Thorn stehen hunderte von Wohnungen leer. Und dem Beamtenbauverein sollen auch noch Anliegerkosten erlassen werden? Das wird böses Blut machen, wenn die Bürger das hören. Ich habe 25 000 Mark Anliegerkosten zahlen müssen; diese Kosten sprechen mit. Redner wünscht zu wissen, wieviel dem Verein an Anliegerkosten erlassen werde. Syndikus Kelch: Die Anliegerkosten, 3 Mark für den Quadratmeter, betragen 6274 Mark. Stadtv. Radke: Der Standpunkt des Stv. Meyer ist verständlich, denn er spricht als Interessent. Ich gehöre nicht zum Vorstand des Beamtenbauvereins, bin also neutral in dieser Sache. Der Vergleich ist günstiger für die Stadt als für den Verein. Für das Gelände am botanischen Garten, für das jetzt dem Verein 6 Mark für den Quadratmeter vergütet werden, werden Sie 25 Mark bekommen. Die Hetze gegen den Verein ist daher unverständlich. Stv. Meyer: Ich glaube, das Wort „Hetze" gehört zu haben. Habe ich recht verstanden? (Zuruf: Ja!) Dann bedauere ich, daß solch Ausdruck hier gebraucht ist. Ich spreche keineswegs im eigenen Interesse. Ich bin gar nicht mehr Hausbesitzer — wenn ich auch noch, was die Satzungen zulassen, den Vorsitz im Haus- und Grundbesitzerverein führe. Wohl aber ist Stv. Radke Interessent als Mitglied des Beamtenbauvereins. Stv. Romann bemerkt gegen Stv. Radke, daß er nicht 25 Mark für den Quadratmeter bekommen, sondern nur 20 Mark, wovon noch die Anliegerkosten abgehen, sodaß 15 Mark bleiben. Ein großes Geschäft liegt nicht darin. Stv. Krüger bemerkt, daß Stv. Radke nicht zum Vorstand des Beamtenbauvereins gehört. (Zuruf: Ist nicht gesagt!) Auch Mitglied ist er nicht. In anderen Orten leben Bürgerschaft und Beamtenschaft in Frieden. Er danke den Herren Stachowitz und Wolff für ihre freundliche Worte. Stv. Wolff: Hundert Wohnungen sollen leer stehen? Jerusalem hatte noch vor Fertigstellung seines Hauses nach dem Bauplan alles vermietet, ebenso Romann, bei dem ich keine Wohnung mehr kriegen konnte. Die Hausbesitzer haben von den Bauten des Beamtenbauvereins keinen Schaden. Stv. Meyer: Von guten oder schlechten Beziehungen zwischen Bürgerschaft und Beamtenschaft ist hier nicht die Rede. Ich vertrete nur eine Kategorie von Bürgern, die geschädigt werden. Neue Wohnungen werden wohl vermietet, aber andere Wohnungen bleiben leer. Das wird Stv. Wolff nicht absprechen. (Stv. Wolff: Spreche ich ab!) Stadtv. Romann: Die Wohnungen an den guten Straßen werden vermietet. Aber (zu Stv. Wolff) gehen Sie mal in Nebenstraßen, wie die Schulstraße, und in die Innenstadt, da werden Sie viele Wohnungen leer finden. Wenn die Verhältnisse so günstig sind, weshalb baut Stv. Wolff nicht 'mal selbst? (Stv. Wolff: Danke!) Stv. Dombrowski: Herr Stv. Wolff hat recht, die Wohnungen in den neuerbauten Häusern werden schnell vermietet, aber auf Kosten der älteren Wohnungen in der Innenstadt, die leer stehen. Ich habe nichts dagegen einzuwenden, wenn Staat und Gemeinde für ihre Beamten Wohnungen errichten, wenn solche nicht ausreichend vorhanden sind, also da, wo ein wirkliches Bedürfnis vorliegt. Aber wo dies nicht der Fall, wie in Thorn, sollte den Hausbesitzern und privaten Unternehmern, die dieses Bedürfnis befriedigen, nicht eine schädigende Konkurrenz gemacht werden mit dem Bau von Wohnungen durch, einen Bauverein bildende, Beamte selbst. Deshalb bin ich für den Antrag Meyer. Die entstandenen Auslagen sollen dem Beamtenbauverein sämtlich voll und ganz ersetzt werden, aber dem Baugeländeaustausch unter den festgesetzten Bedingungen kann ich nicht zustimmen. Bürgermeister Stachowitz: Die Verquickung der Vorlage mit den Hausbesitzerinteressen ist nicht gut. Mir ist der Beamtenbauverein auch nicht sehr sympathisch, aber wenn er diesen Platz nicht bekommt, baut er anderwärts. Hier kommt es doch nur darauf an, mit ihm zur Einigung zu kommen. Stv. Aronsohn: Die einzige Erwägung kann für uns nur sein, ob der Einigungsvorschlag akzeptabel sei. Und dies müsse bejaht werden, auch wenn Freiheit von Anliegerbeiträgen bewilligt werde. Sind die Werte, die ausgetauscht werden sollen, gleich, so sind Sie gehalten, den Vorschlag anzunehmen, sonst entscheiden Sie nicht als Stadtverordnete, sondern als Hausbesitzer, was unzulässig ist. Stv. Meyer: Der Vorschlag ist eben nicht akzeptabel, da die Werte nicht gleich sind. Wir können statt 6 Mark 18 Mark für den Quadratmeter bekommen. Wir werfen also, wenn wir den Vorschlag annehmen, 20—30 000 Mark weg. Als Stadtverordneter kann ich dem meine Zustimmung nicht geben. Bürgermeister Stachowitz bemerkt noch, daß der Verein auch noch 900 Mark für ein Bauprojekt ausgegeben, für die er nicht entschädigt werde. Stv. Romann wendet sich noch einmal dagegen, daß dem Verein die Anliegerkosten an einer Straßenseite erlassen werden. Syndikus Kelch: Ein solcher Erlaß liegt eigentlich nicht vor. Es sei für das neue Gelände derselbe Wert zugrunde gelegt, den das Gelände am botanischen Garten gehabt habe, nämlich 6,33 Mark für den Quadratmeter, und dazu die Anliegerkosten von 3 Mark geschlagen worden, wodurch der Preis von 10 Mark entstand. Stv. Radke: Stv. Romann habe sich verrechnet. Der Beamtenbauverein habe keinen Vorteil von der Sache, er wolle nur zu einem Vergleich kommen. Wir können noch drei Jahre warten, Sie kommen aber inzwischen mit dem Kriegsministerium auseinander! Wir beabsichtigen nicht, mit dem Vergleich ein Geschäft zu machen. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Magistratsantrag mit 15 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Nachdem ein Antrag des Stv. Wolff auf Vertagung ebenfalls abgelehnt worden, wird der Antrag Meyer — dem Beamtenbauverein die von ihm geforderte Geldentschädigung voll zu gewähren, dagegen neues Baugelände nur zum ortsüblichen Preise zu überlassen, — mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen. — 21) Vertrag mit Herrn Rentier Julius Grosser-Wiesbaden bezüglich Landaustausch bei seinem Grundstück Thorn, Vorstadt 116. Nachdem Stv. Mallon sich gegen die Vorlage ausgesprochen, da der Austausch von Gelände eine Verengung der Kloßmannstraße zur Folge habe, und vorgeschlagen, die 12 Quadratmeter lieber bar zu bezahlen, wird der Antrag vom Magistrat zurückgezogen.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

Sport.

Rennen zu Strausberg, 2. August. 1. Preis von Hohenstein. Hrn. H. Künkels Jolanthe (Teichmann) 1. Gestüt Gürzenichs Marga 2. Hr. A. v. Köppens Temps perdu (Francke) 3. 2. Markgrafen-Jagd-Rennen. Hptm. Kurths Gaisha (Dr. Voigt) 1. Rittm. Panses Beaulieu (Bes.) 2. Lt. Prinz W. zu Schaumburg-Lippes Red Orange (Lt. Bartels II) 3. 3. Preis vom Oderbruch. Lt. M. v. Boxbergs Flittergold (Torto) 1. Mr. Fairs Rothtraut (Nash) 2. Dr. Harffs Picador (Bastian) 3. 4. Preis von Dahmsdorf. Mr. Fairs Armbrust Neumann) 1. Hrn. A. Brieses Escamillo (Rosack) 2. Fürst Hohenlohe-Oehringens Danilo III (Sandmann) 3. 5. Preis vom Spreewald. Hrn. v. Blankensees Münsterländer (Dr. Voigt) 1. Hrn. E. v. Lieres Jubelle II (Lt. v. Raven) 2. Hrn. W. Lindenstädts Anchovy (Lt. von Baumbach) 3. 6. Buckower Hürden-Rennen. Gestüt Brandenwerders Findling (Dittmar) 1. Graf Stauffenbergs Floh (Streit) 3. Gestüt Brandenwerders Stunschnuppe Martin) 3.

Die Angelegenheiten des Grafen und der Gräfin Pfeil.

Es ist leider vorläufig noch keine Aussicht dazu vorhanden, so schreibt die „N. G. C.", daß die unerquicklichen Angelegenheiten des Grafen Hans Pfeil und seiner ersten, geschiedenen Gemahlin, der Gräfin Stephanie Pfeil, geborenen Heim, aufhören werden, die Öffentlichkeit zu beschäftigen. Es steht vielmehr noch eine ganze Reihe von Prozessen bevor, die sämtlich durch diesen Ehezwist veranlaßt sind. Sie sind in überwiegender Anzahl durch die maßlose Leidenschaft hervorgerufen, mit welcher die Gräfin Pfeil, unterstützt von ihren Angehörigen, ihren ehemaligen Gatten bekämpft. So bestätigt es sich, daß die königliche Staatsanwaltschaft ein Ermittelungsverfahren wegen Meineides gegen den Geheimen Hofbaurat Heim, den Vater der Gräfin Pfeil, eingeleitet hat. Der Beschluß hierzu ist, wie wir hören, gefaßt worden, nachdem der Generalstaatsanwalt Klein selbst das fragliche Material der genauesten Prüfung unterzogen hat. Geheimrat Heim ist eine in der Berliner Gesellschaft sehr bekannte Persönlichkeit und im Besitze eines nach Millionen zählenden Vermögens, das wohl hauptsächlich aus erfolgreich vorgenommenen Grundstück-Käufen und -Verkäufen stammt. Es schweben ferner zwei Beleidigungsklagen, die der General von Mackensen, kommandierender General des 17. Armeekorps in Danzig, angestrengt hat, und von denen sich die eine gegen die Gräfin Pfeil, die andere gegen ihren Rechtsbeistand, den Rechtsanwalt Sprenger in Bremen, richtet. Die Handakten des Rechtsanwalts Sprenger in Sachen Pfeil gegen Pfeil sind inzwischen von behördlicher Seite beschlagnahmt worden. Dann hat die Gräfin Stephanie Pfeil den Generalmajor von Brüsewitz, Kommandanten des Truppenübungsplatzes Elsenborn bei Aachen, wegen Beleidigung angeklagt. Und schließlich hat Graf Pfeil nunmehr auch gegen seine zweite Gattin, die Gräfin Marie Pfeil, geborene Freiin von Behr, die Ehescheidungsklage erhoben. — Die vier bisher verhandelten Prozesse nahmen einen für den Grafen Pfeil günstigen Ausgang, — woran hierbei erinnert sein mag. Sein erster Ehescheidungsprozeß endete damit, daß ihm die Kinder zugesprochen wurden. Ein Klageanspruch der geschiedenen Gräfin Pfeil, ihr das Erziehungsrecht der Kinder zuzuerkennen, wurde abgewiesen. Das Verfahren vor dem Kriegsgericht in Thorn, das aufgrund einer durch die Gräfin Stephanie erstatteten Anzeige erfolgte, hatte die Freisprechung des Angeklagten zur Folge, und das kürzlich in Berlin gegen ihn durchgeführte kriegsgerichtliche Verfahren, das ebenfalls durch seine frühere Frau veranlaßt war, führte nur in einem Falle zur Verurteilung des Grafen Pfeil zu fünf Tagen Stubenarrest (wogegen er Berufung einlegte), in den übrigen Fällen dagegen zur Freisprechung. Es laufen auch jetzt noch bei den dem Grafen Pfeil vorgesetzten militärischen Behörden fortwährend Anzeigen gegen ihn ein, die zumteil kaum ernst genommen werden können, vom Danziger Generalkommando aber sämtlich aufs gewissenhafteste nachgeprüft werden. Da Graf Pfeil noch immer auf Schritt und Tritt von Detektivs verfolgt wird, hat er, ebenfalls der „N. G. C." zufolge, die Kriminalpolizei um Schutz seiner persönlichen Freiheit ersucht.

Mannigfaltiges.

(Ein deutscher Kaiserpreis in den Händen eines Sozialdemokraten.) Das in Zürich erscheinende „Volksrecht", das Hauptorgan der Schweizer Sozialdemokraten, berichtet, daß der von dem deutschen Kaiser für das eidgenössische Schützenfest in Bern gestiftete Schützenbecher wahrscheinlich in den Besitz eines Sozialdemokraten kommen wird. Der sozialistische Führer, Nationalrat Suder, hat in der Scheibe, der der Kaiserbecher zugewiesen ist, das beste Zeugnis erzielt.

Humoristisches.

(Im Restaurant.) „Du, da drüben sitzen die Müllerschen, trinken Liebfrauenmilch und tun garnicht, als ob sie uns sehen würden. Aber jetzt bestellst Du gleich einen Schampus! . . . Das, was die sich einbilden, das kriegen wir auch noch gepumpt."

(Er wußte sich zu helfen.) „Dieser Hund", rühmte der Hotelbesitzer, „ist der beste Rattenfänger im ganzen Lande!" — Kaum hatte er dies ausgesprochen, da jagten zwei Ratten durch sein Bureau. Der Reisende lachte. „Das soll ein Rattenfänger sein?" rief er. „Sehen Sie sich doch mal das an!" Der Wirt ließ sich nicht verblüffen. „Ja", sagte er, „Das sind eben alte Bekannte von ihm. Denen tut er nichts. Aber lassen Sie blos mal eine fremde Ratte hier hereinkommen . . .!"

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 24. Juli bis einschl. 30. Juli 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Hilfsweichensteller Julius Titel, T. 2. unehl. T. 3. Arbeiter Josef Aktabowski, T. 4. Rollkutscher Anton Bartoszynski, T. 5. Arbeiter Johann Czerwinski, S. 6. Kesselschmied Josef Krajewski, T. 7. Polizeikommissar Carl Straschewski, S. 8. Hausbesitzer Otto Behnke, S. 9. Arbeiter Johann Pietraszynski, S. 10. Bäckergeselle Hugo Hirte, T. 11. Arbeiter Franz Bugaiski, S. 12. Arbeiter Franz Brylinski, T. 13. unehel. S. 14. Arbeiter Josef Iwanski, S. 15. Wallmeister Alwin Osterroth, S. 16. Arbeiter Franz Frankiewicz, T.

Aufgebote: Tapeziergehilfe Johann Tarczikowski und Marie Wisniewski.

Eheschließungen: 1. Maurer Julius Golembiewski mit Marie Margarete Kopistecki. 2. Arbeiter Josef Gorinski mit Josefine Brzozowski.

Sterbefälle: 1. Landwirt Walter Otto Uthke aus Gurske, Kreis Thorn, 25 J. 2. Erna Margarete Grünberger, 2 M. 3. Arbeiter Johann Zabel aus Mlynitz, Kreis Thorn, 58 J. 4. Franz Konieczka, 2 M. 5. Kurt Proporowicz, 4 M. 6. Edmund Glaubert, 5 M. 7. Hausbesitzer Karl Stefanski, 63 J. 8. Marta Lewandowski, 7 M. 9. Wallmeisterfrau Anna Hermine Karoline Osterroth, geb. Helmke, aus Thorn, 27 J. 10. Alfred Goltz, 19 T.

Einmalige Gelegenheit zu äußerst billigem Einkauf.

Sonnabend den 6. August

nur solange der Vorrat reicht, verkaufen wir einen Posten

Steingut.

Einzelne Kannen von Waschgarnituren, elegante Formen, moderne Dekore . . das Stück 75 Pf.
Einzelne Waschbecken, dekoriert und extra gross . . . . . das Stück 75 Pf.
Dekorierte Vorratstonnen, besonders preiswert . . . . das Stück 27 Pf.
Dekorierte Essig- und Oelflaschen, das Stück 14 Pf.

Porzellan.

Dekorierte Milchtöpfe, in zwei Grössen . . . . 24 und 33 Pf.
Dekorierte Porzellan-Kaffeebecher, in zwei Grössen, durchschnittlich . . das Stück 10 Pf.
Weisse Porzellan-Obertassen, glatt oder gerippt . . . . das Stück 8 Pf.
Porzellan-Ober- und Untertassen, blau Strohmuster . . . . das Paar 15 Pf.

Glas.

Glatte Bierbecher . . . . 6 Pf.
Bierbecher, extra schwer . . . . 12 Pf.
Glasteller, 13 cm, imitiert Baccarat . . . . . . 6 Pf.
Wassergläser . . . . 6 Pf.
Teebecher mit Bordüre . . . . 10 Pf.

Diese Artikel werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Warenhaus Georg Guttfeld & Co.

Meine neue

Strumpf-Strickerei

empfehle ich zum Stricken und Anstricken von Strümpfen aller Art.

Antonie Tadrowski, Thorn,
Gerechtestr. 5,
— gegenüber der Schule. —

? **Häusners'** Wendelsteiner **Brennessel-Spiritus**

Flasche à 1,00 u. 2,00 Mk. echt Marke „Wendelsteiner Kircherl" bleibt und ist immer und immer wieder das beste u. erfolgreichste Haarwasser gegen **Schuppen, Haarausfall.** In Apotheken, Drogerien und Friseur-Geschäften.

Anders & Co., Drogerie zum grünen Kreuz.

Oberschlesische

Würfel- u. Nußkohlen,

nur erstklassige Marken, **Mathilde und Königshütte,**

prima Briketts,

Ilse und Marie,

oberschles. Koks

liefern zum jetzigen Sommerpreise frei Haus bei sofortiger Bestellung

Gebr. Pichert,
G. m. b. H.



Kohlen, Briketts, Kleinholz

liefert prompt
Gustav Ackermann,
Mellienstr. 3. — Fernspr. 9.

Ein erfrischendes und gesundes Getränk an warmen Tagen ist

Caramel-Malzbier.

Besonders Blutarmen zu empfehlen.

Höcherlbräu = Filiale,
Katharinenstraße 4,
Telephon 101. Telephon 101.

Mittagstisch
zu haben Pionier-Kasino.

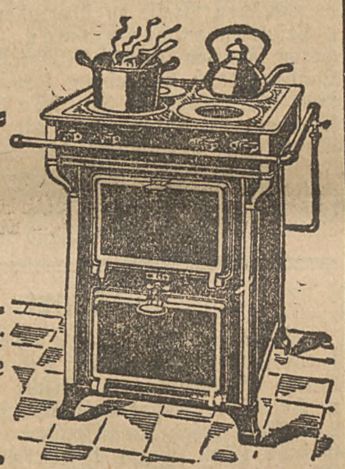
Bekanntmachung.

Unsere Preise für groben und gebrochenen Koks sind **von heute ab bis zum 1. Oktober d. Js.** ausschl. bei sofortiger Abnahme **um 10 Pfg. pro Zentner ermäßigt.**

Thorn den 16. Juli 1910.

Städtische Gaswerke.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern

geben wir auch

mietweise

ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße Nr. 45, zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Funkenfänger,

System Born und Schütze,

für sämtliche Lokomobilen



D. R.-P. angem.

laut Erlass des Ministers für Handel und Gewerbe **ohne** weitere **Prüfung** als **wirksam anerkannt,** liefern bei sofortiger Bestellung in kürzester Zeit

Born & Schütze
Maschinenfabrik,
Thorn-Mocker.

Linoleum

Läufer, Teppiche, Vorlagen, Chinamatten, Wachstuche
jeder Art empfiehlt
Erich Müller Nachfl.

Schürmanns

Patent-Anker und Universal-Eisen

dient zur schnellen, einfachen, soliden und billigen Herstellung von

Bau-Ankern.

Jeder Anker kann sofort spielend leicht auf dem Bau, ohne Feuer, auf kaltem Wege hergestellt werden.

25% Ersparnis.

Prospekte stehen gratis zur Verfügung.
Alleinverkauf:
Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung.

D. Sternberg,

Breitestrasse 36.

3 Strumpftage.

Freitag, 5. August, Sonnabend, 6. August, Sonntag, 7. August.

Nahtlos. **Damen-Strümpfe.** Fein gewebt.

Echt schwarz und lederfarbig . . . . . 1 Paar 40 Pf., 3 Paar 1.00 Mk.
Echt schwarz und geringelt . . . . . . 1 Paar 58 Pf., 3 Paar 1.50 Mk.
Echt schwarz und geringelt . . . . . . 1 Paar 75 Pf., 3 Paar 2.00 Mk.

Stark. **Frauen-Strümpfe.** Echt schwarz.

Serie I, nahtlos . . . . 1 Paar 45 Pf., 3 Paar 1.20 Mk.
Serie II, nahtlos . . . . 1 Paar 50 Pf., 3 Paar 1.35 Mk.
Füsslinge, schwarz nahtlos . . . . . . 1 Paar 20 Pf., 3 Paar 0.55 Mk.

Socken.

Makko, echt schwarz und lederfarbig . . 1 Paar 40 Pf., 3 Paar 1.00 Mk.
Geringelt . . . . 1 Paar 50 Pf., 3 Paar 1.35 Mk.

Kinder-Strümpfe.

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Echt schwarz	18,	22,	25,	28,	32,	38,	42,	45,	48 Pf.
Echt schwarz u. lederfarbig, nahtlos	22,	26,	30,	35,	38,	42,	45,	48,	50 Pf.

Grösse	1—2	3—5	6—8
Bunte, neue Muster	35,	45,	50 Pf.

Halbfertige Stickerei-Blusen.

Batist, Wolle, Leinen . . . . 2.95, 2.75, **1.85, 1.25** Mk.

Handschuhe.

Halbhandschuhe, kurz und lang . . . . Paar **20** und **28** Pfg.
u. s. w.

Unterröcke.

Alpaka, Satin, Leinen . . . . **weit unterm Preis.**

COMETIN — Geschützt! —

weltberühmt als bestes Insekten-Vertilgungsmittel gegen **Schwaben, Russen, Fliegen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Schnakken** etc., erhältlich à 10, 20 Pfg. und höher in **Thorn** bei Herrn **Heinrich Netz,** Heiligegeiststr. 11.

Doppel-Bier,

aus feinstem Gersten- und Karamelmalz hergestellt, empfehlt literweise

Brauerei Freining, Mauerstr. 50.

Rauchtabak

	1 Pfd. Mk.	9 Pfd. Mk.
Feiner Förstertabak . .	—.50	4.50
Feinst.Hamb.Rauchtab.	—.65	5.85
Leichter Pastorentabak	—.80	7.20

ab hier. Nachnahme. Verlang. Sie Liste.
C. H. WALDOW, Hofl., Hamburg 139

Ein Zigarren- und Papiergeschäft

ist umständehalber billig zu verkaufen.
Zu erfragen Mellienstraße 111.

Nr. 181. Thorn, Freitag den 5. August 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Alkohol und Arbeiterschaft.

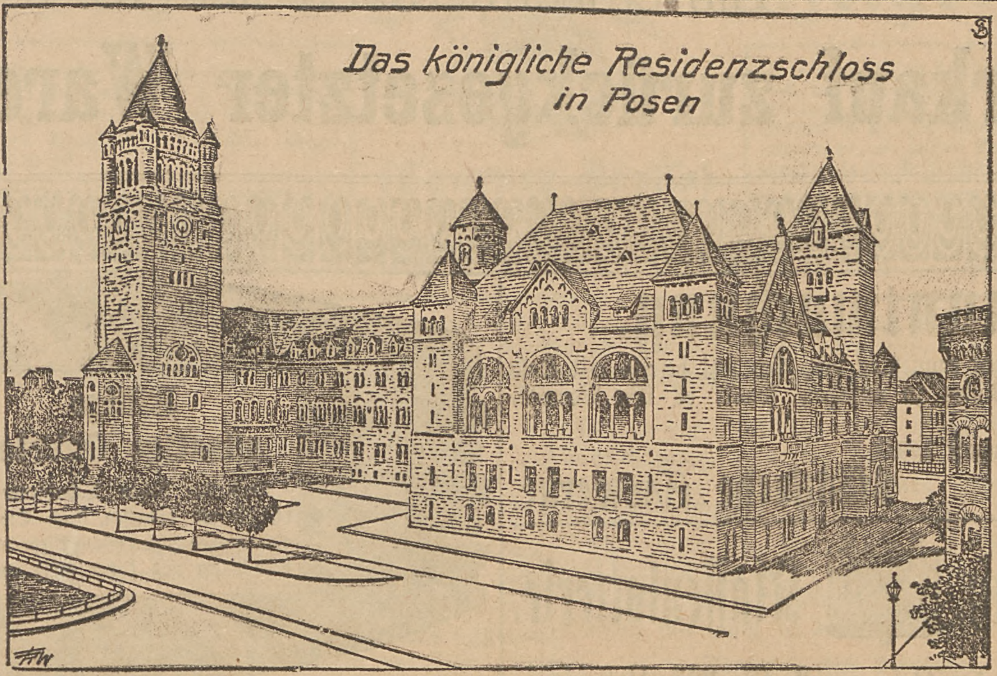
In dem vom kaiserlichen Statistischen Amt im „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlichten „Beitrag zur Alkoholfrage“ ist auch zahlenmäßig festgestellt worden, welche Rolle der Alkohol im Arbeiterhaushalte spielt. Diese Frage ist von besonderer Wichtigkeit, da die Gefahr besteht, daß bei der Begrenztheit des Arbeitereinkommens der Anteil der Aufwendungen für alkoholische Getränke unter den Ausgaben für den Lebensunterhalt überhaupt so groß wird, daß der Rest der Einnahmen nicht mehr ausreicht, um eine Lebenshaltung zu gewährleisten, wie sie zur Erhaltung eines gesunden und arbeitsfähigen Geschlechts erforderlich ist.

Eine neuere Untersuchung, deren Ergebnisse ein Urteil über jene Frage gestatten, liegt für das Jahr 1907 in der vom kaiserlichen Statistischen Amte angestellten Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im deutschen Reiche vor. Bei dieser hat für 155 Arbeiter- und 60 Beamten- und Lehrerfamilien eine Sonderermittlung hinsichtlich des Verbrauchs alkoholischer Getränke stattgefunden, bei der nicht nur die Ausgaben für alkoholische Getränke gesondert ausgezählt wurden, sondern auch von den Ausgaben für Vergnügungen, Ausgänge u. dgl. schätzungsweise ein gewisser Prozentsatz als für Alkohol ausgegeben angesehen wurde. Alsdann stellte sich folgendes heraus: Sämtliche 155 Arbeiterfamilien wandten bei einer durchschnittlichen jährlichen Gesamtausgabe von 1789,35 Mk. 86,30 Mk. oder 4,8 v. H. für alkoholische Getränke auf, sämtliche 50 Beamtenfamilien bei einer Gesamtausgabe von 2850,89 Mark nur 71,44 Mark oder 2,5 v. H. Nach der Wohlhabenheit gegliedert, ergab sich, daß bei den Arbeiterfamilien mit einer jährlichen Gesamtausgabe von 1600 bis 2000 Mark auf alkoholische Getränke 83,87 Mark oder 4,6 v. H., bei den Beamtenfamilien von der gleichen Gesamtausgabe hingegen nur 47,54 Mark oder 2,5 v. H. auf alkoholische Getränke entfielen. Bei einer beiderseits gleichen Gesamtausgabe von 2000 bis 3000 Mark wurden von den Arbeiterfamilien 98,12 Mark oder 4,3 v. H., von den Beamtenfamilien 70,72 Mark oder 2,7 v. H. für den gleichen Zweck aufgewendet.

Die Erhebung gibt gleichzeitig einen Anhalt für die Beantwortung der Frage, in welchem Verhältnisse die Ausgaben für Alkohol zu denen für Nahrungs- und Genußmittel überhaupt stehen. Im Durchschnitt sämtlicher Arbeiterfamilien (nicht nur der bei der vorerwähnten Sonderuntersuchung betrachteten) mit unter 2000 Mark Jahresausgabe wurden für alkoholische Getränke im Hause oder im Wirtshause jährlich 62,46 Mark ausgegeben gegenüber 23,50 Mark bei sämtlichen Beamtenfamilien. Das sind im ersteren Falle 8,02 v. H., im letzteren Falle 3,18 v. H. sämtlicher Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel (ausschließlich von Tabak, aber einschließlich alkoholfreier Getränke wie Limonade u. dgl.) Bei einer beiderseits gleichen Jahresausgabe von 2000 bis 3000 Mark entfielen auf die beiden Familiengruppen 93,58 Mark bezw. 68,12 Mark, das sind bei den Arbeitern 9,18 v. H., bei den Beamten 7,3 v. H. der Nahrungs- und Genußmittelausgaben. In Wirklichkeit dürfte der Anteil der Alkoholausgaben noch etwas höher sein, da ein Teil des Verbrauchs außer dem Hause, der ja nicht nur im Wirtshause stattfindet, hier nicht erfaßt, sondern in den Ausgaben für Vergnügungen u. dgl. mitenthalten sein dürfte. Jedenfalls geht aus den Berechnungen hervor, daß der Alkoholverbrauch in den Arbeiterfamilien ziemlich beträchtlich war, und daß er sich wesentlich über denjenigen erhob, der in Familien anderer Berufszweige, die über die gleichen Einkommen verfügten, festzustellen war.

Vergleicht man mit den Ergebnissen der deutschen Erhebung die der letzten allgemeinen Untersuchung des Arbeitsamts der Vereinigten Staaten von Amerika, die sich auf 2567 Familien erstreckte, so findet man, daß die nordamerikanischen Arbeiter, deren Lebenshaltung als die zurzeit höchste angesehen wird, im Durchschnitt nur 1,62 v. H. ihrer Gesamtausgaben auf alkoholische Getränke verwandten. Allerdings waren von diesen Familien 1265 oder 49,5 v. H. abstinent. Werden nur die nicht abstinenten berücksichtigt, so erhöht sich der Prozentsatz auf 3,19 v. H. der Gesamtausgaben. Auch dieser Satz ist noch niedriger als der oben erwähnte für die beobachteten 155 ausgesuchten deutschen Arbeiterfamilien. Aus dem allen geht deutlich hervor, daß der Alkoholverbrauch bei den deutschen Arbeitern stärker ist als bei den nordamerikanischen.

***



Das königliche Residenzschloss in Posen

In den nächsten Tagen wird in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzenpaar und des Prinzen Eitel-Friedrich das neue königliche Residenzschloß in der Stadt Posen feierlich eingeweiht. Der stolze Bau, der nach den Plänen des Geheimen Baurats Schwechten im romanischen Stile errichtet wurde, erinnert an eine Kaiserpfalz des Mittelalters. Ein 70 Meter hoher und 15 Meter breiter Turm gibt dem Gebäude etwas ungemein Imposantes. Die Wohnräume für den Monarchen befinden sich in der Front des Schlosses, die der Kaiserin im ersten Stockwerk nach dem Parke hinaus. Ein riesiger, für Repräsentationszwecke bestimmter Saal befindet sich auf der dem Turm entgegengesetzten Seite. Auch die Innenarchitektur und die Einrichtung dieses gleichsam als Wahrzeichen des Deutschtums in der Ostmark errichteten Fürstensitzes entspricht genau dem romanischen Stile des Schloßgebäudes.

Ein unsterblicher Hofmaler.

Zum 250. Todestage von Diego Velasquez.
(Gestorben am 6. August 1660.)
Von Dr. W. Borchers.

(Nachdruck verboten.)

In unserer Zeit, wo die Bezeichnung Hofdichter oder Hofmaler gerade nicht als schmückendes Beiwort gelten kann, erscheint es fast als ein Widerspruch, wenn man einen vollendeten Meister der Farbe mit dem Namen eines „Hofmalers“ benennt. Und doch war einer der größten Kunstschöpfer aller Zeiten und Völker Diego de Silva Velasquez, nicht nur der festangestellte Maler seines Königs, sondern wollte auch nichts anderes sein, und sein Pinsel stand ausschließlich im Dienste seines Herrn. Als der Papst den stolzen Spanier für ein Bildnis entlohnen wollte, wies der Kammermaler Seine apostolischen Majestät jede Bezahlung zurück, „weil der König, sein Herr, ihm eigenhändig die Honorare auszahle“.

Wohl selten ist ein Künstlerleben so ruhig und gleichmäßig verlaufen, wie das des Velasquez. Er wurde am 5. Juni 1599 in Sevilla geboren und entstammte einem altadligen Geschlecht. Schon sehr früh zeigten sich seine künstlerischen Neigungen; als Knabe von dreizehn Jahren trat er in die Werkstatt des Malers Herrera ein. Aber bei diesem etwas wilden Herrn, der als Mensch allzu urwüchsig und als Künstler ein echter Zigeuner war, hielt es der vornehme und kühle Jüngling nicht lange aus. Schon nach einem Jahre verließ er seinen ersten Lehrer und ging zu Francisco Pacheco, der nun sein künstlerischer Führer und später sein Schwiegervater wurde. Es gefiel auch dem jungen Velasquez, daß sich in dem Hause seines neuen Meisters die vornehmste Gesellschaft Sevillas zusammenfand.

Vielleicht wäre Velasquez bis an sein Lebensende in seiner Vaterstadt geblieben und wäre ein Kirchen- und Genremaler oder Landschafter geworden wie andere auch, wenn nicht ein Ereignis eingetreten wäre, das seinem Leben und Schaffen eine neue Richtung gab. Am 31. März 1621 starb König Philipp III., und ihm folgte der junge Philipp IV., der alle Ämter und Stellen neu besetzte. Der altadlige Velasquez hatte Gönner und Freunde, die in Hofkreisen Fühlung hatten und sich gerne für ihn bemühten, und da seine Kunst höchsten Orts gefiel, wurde er zum königlichen Hofmaler ernannt.

Damit beginnt die Blütezeit des großen Künstlers. Er lebte und schuf unter der Regierung jenes königlichen Dilettanten, mit dessen Namen der Verfall des spanischen Weltreichs verknüpft ist. Land auf Land geht verloren: Brasilien und Ostindien, Portugal und Holland, und der König genießt das Leben mit jener Sorglosigkeit, die nichts ahnt von Untergang und Verderben. Er spielt Komödie, komponiert Arien und entwirft Zeichnungen. Noch als Sechzigjähriger, da er einen Keiler mit der Lanze durchbohrt hat, ruft er feierlich aus: „Dieser Tag ist der denkwürdigste meines Lebens!“ Während er noch im Licht wandelt, verschafft er sich alle Empfindungen des Todes, da er sich den Sarg Karls V. öffnen läßt, und — um die Bequemlichkeit seiner letzten Ruhestätte zu erproben — legt er sich selbst in einen der Sarkophage des düsteren Escorial.

Und dieser zeremoniellste aller Könige am zeremoniellsten aller europäischen Höfe, dessen edle Reitpferde kein anderer Sterblicher nach Sr. Majestät besteigen durfte, verkehrt mit seinen Künstlern fast so ungezwungen, wie mit seinesgleichen. Hierin ganz seinen Vorfahren ähnlich. Hat doch Karl V. einmal Tizian den Pinsel aufgehoben und überraschte Philipp II. seinen Hofmaler doch gern im Schlafrock! Auch der vierte Philipp verbrachte ganze Stunden in der Werkstatt seines Kammermalers, die im Erdgeschoß des Schlosses lag und zu der der König den Schlüssel hatte.

Man kann sich einen Rubens oder Böcklin schwer in vollkommener Abhängigkeit von einem einzigen Machthaber vorstellen, aber Velasquez scheint den Zwang des Hofdienstes durchaus nicht als drückend empfunden zu haben. Gewiß hätte er nicht Meisterwerke von solcher Sicherheit und Überlegenheit schaffen können, wenn er sich geistig nicht frei gefühlt hätte.

Er war auch nicht nur der Hofmaler seines gnädigen Königs, sondern zugleich ein richtiger Hofbeamter, der mit der Zeit zu hohen Stellen aufrückte. Er war nacheinander Konservator der Möbel. Bilder und Tapisserien der königlichen Gemächer, Kammerherr vom Dienst mit dem schwarzen Schlüssel im Gürtel, Schloßmarschall mit der gesetzlichen Amtswohnung, und endlich, da er den Nachweis der vorschriftsmäßigen Ahnenzahl liefert, wird er zum Ritter des Santiago-Ordens ernannt, und wie ein Großer unter den Großen erscheint Don Diego im schwarzen Mantel mit dem roten Ordenskreuz unter den Gesalbten, den Hoheiten und Granden des Reiches.

Und wie im Leben war Velasquez in seiner Kunst durchaus Aristokrat! Man kann ihn treffend als einen Granden unter den Malern bezeichnen. Selbst die großen Engländer, die die adligen Damen und Herren ihres Landes so getreu wiedergegeben haben, erreichen nicht die Vornehmheit, die die Bildnisse des Velasquez atmen, — diese unsagbare und selbstverständliche Vornehmheit. Auch das ist erklärlich, denn während die meisten Porträts von Mitgliedern der hohen und höchsten Herrschaften nicht nur den Menschen darstellen, sondern zugleich repräsentieren sollen, bleiben die Bildnisse des spanischen Königs, der Königin, der Prinzen und Prinzessinnen in den Schlössern, die kein Fremder je betrat. Diese Bildnisse waren keine Schaustücke, sondern nur für die Familie bestimmt. Der Herrscher ließ sich nicht malen als Herrscher, angetan mit allen Abzeichen seiner Würde, sondern in seiner täglichen Kleidung, als Reiter, im Jagdwams und so fort. Und diese Kunstwerke sind es, die Gemälde Philipps, der Königin Marianne, des Prinzen Balthasar, der Infantin Margarete, der Geschwister des Königs und der Hofgesellschaft, die den Namen des Velasquez unsterblich gemacht haben. Richard Muther hat wohl recht, wenn er sagt: „Kommt man von der Betrachtung seiner Oeuvre, so kann man weder Rubens noch van Dyck noch Rigaud vertragen. Rubens erscheint als grobhändiger Plebejer, van Dyck als parvenühafter Geck, Rigaud als schwülstiger Deklamator. Vor den Bildnissen des Velasquez allein fühlt man sich angeweht vom Hauche der Majestät, glaubt in einem einsamen Königsschloß zu weilen, wo uralte Ahnenbilder ernst von den Wänden herniederblicken und greise Diener lautlos über weiche Teppiche schreiten. Wie kommt das? Nun, gerade das, was scheinbar eine künstlerische Wirkung ausschloß, gibt den Werken ihr eigenartiges, unsagbar apartes Aroma. Gerade das, worin Velasquez scheinbar im Nachteil hinter anderen Hofmalern war, gab ihm die Möglichkeit, echter als sie alle zu sein.“ So echt, wie als Bauernmaler der Franzose Millet, der von Bauern stammte und unter Bauern sein Leben endete, so echt war der altadlige Sevillaner als Hofmaler. Er war auch innerlich verwachsen mit dem Hof und der höfischen Gesellschaft, war groß geworden unter den Edelleuten seines Landes.

Als Hofmann ist er auch im Alter von 61 Jahren gestorben. Als die Infantin Maria Theresia mit Ludwig XIV. verheiratet werden sollte und die spanischen und französischen Königsfamilien zusammenkamen, wurde Velasquez als Reisemarschall vorausgeschickt. Unterwegs befiel ihn ein Fieber, das ihn kurz nach seiner Rückkehr hinwegraffte. Und mit allen Ehren, die einem Ritter des Santiago-Ordens gebühren, wurde er zu Grabe getragen. „Viele Edelleute und Granden waren zugegen,“ hieß es in dem amtlichen Bericht. An den Rand des Schriftstückes aber, in dem er über das Gehalt seines Hofmalers verfügte, schrieb der König die drei Worte: „Ich bin niedergeschlagen.“ Und diese Worte, die an sich so nichtssagend, bedeuten viel im Munde dieses Königs.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Indianische Kultur. Zu diesem Thema bringt die soeben erschienene Nummer 3500 der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ einen interessanten Beitrag aus der Feder Dr. Fritz Krauses, der durch seine im Jahre 1908 in die Hochgebiete Mittelbrasiliens unternommene Forschungsreise von sich reden machte. Die dem Artikel beigegebenen 29 farbigen Wiedergaben von Gebrauchsgegenständen der Bewohner der erforschten Gebiete vermitteln einen Überraschung erregenden Einblick in das künstlerische Können dieser Träger einer nach unserer Ansicht primitiven Kultur. Das Abonnement auf diese ebenso vornehme als vielseitige Wochenschrift kann warm empfohlen werden; es kostet vierteljährlich nur 8 Mark.

Mannigfaltiges.

(Das Geständnis Louis Rademeiers eine Erfindung.) Die Rechtsanwälte Dr. Schwindt und Dr. Fierle, die Verteidiger der Brüder Louis und Albrecht Rademeier, teilen folgendes mit: Die vor einigen Tagen durch die Presse gegangene polizeioffiziöse Mitteilung über das angebliche Geständnis ist in allen Einzelheiten völlig aus der Luft gegriffen. Der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Rahmer hat, entgegen jener Meldung, am Freitag gegen Mittag zum erstenmale die Untersuchungsakten in die Hände bekommen. Er hat weder die Brüder Rademeier, noch den Zeugen Rieser vernommen, der angeblich jene belastende Aussage gemacht haben sollte. Von einem Geständnis Louis Rademeiers, ist keine Rede. Die Brüder R. bestreiten im Gegenteil jede Schuld.

(Schwerer Sturz eines bayrischen Kavallerieoffiziers.) Aus München wird gemeldet: Der 23jährige Leutnant im 1. schweren Reiterregiment Freiherr v. Bonnet zu Meautry ist im Regimentsreithause beim Zureiten eines eigenen jungen Pferdes schwer verunglückt. Er geriet unter das sich überschlagende Tier und wurde mit schweren äußeren und inneren Verletzungen in die chirurgische Klinik gebracht. Herr v. Bonnet ist einer der befähigsten jungen Rennreiter in München und hat zuletzt in München und Rosenheim verschiedene Siege davongetragen.

Weichselverkehr bei Thorn.

Der Schiffsverkehr auf der Weichsel ist bei dem andauernd günstigen Wasserstande sehr rege. In der Berichtswoche vom 25. Juli bis 2. August passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 10 Dampfer und 12 Kähne und stromab 10 Dampfer und 33 Kähne. Von diesen 65 Fahrzeugen waren 18 leer und 8 Schleppdampfer. Aus Rußland wurden eingeführt 17 370 Zentner Kleie in 8 für Thorn bestimmten Kahnladungen und 10 000 Zentner Feldsteinen in 4 Kahnladungen, von denen eine in Thorn blieb und 3 nach Fordon schwammen. Stromaufwärts kamen in Thorn zur Löschung an 4 Dampfer und 3 Kähne aus Danzig mit 4270 Zentner Gütern und 10 200 Zentner Steinkohlen und ein Dampfer aus Königsberg mit 520 Zentner Gütern. Verfrachtet wurden in Thorn 3 Dampfer nach Danzig mit 2900 Zentner Gütern und ein Dampfer und 2 Kähne nach Königsberg mit 375 Zentner Gütern und 4920 Zentner Granatsplittern und Geschoßteilen. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 7 Kähne von Danzig nach Warschau mit 9112 Zentner Gütern, 4891 Zentner Quebrachoholz und 7900 Zentner Häuten und Gerbstoffen und ein Kahn von Dölau (Halle) nach Wloclawek mit 2000 Zentner Porzellanerde.

Bekanntmachung.

Unseren Abnehmern empfehlen wir, sich jetzt bereits mit Koks für den kommenden Winter zu versehen, soweit es ihre Vorratsräume gestatten.

Thorn den 1. August 1910.

Städtische Gaswerke.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Kl. 223. Lotterie

hat planmäßig bei Verlust des Anrechts bis zum **8. August, abends 6 Uhr** zu erfolgen. Die Ziehung der vorliegenden Klasse findet am **12. und 13. August** statt.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, **Thorn, Katharinenstr. 4.**

Stellenangebote

Ein Schmied

mit Zuschläger

und

ein Wirt zu den Gespannen

werden bei gutem Lohn gesucht in

Domäne Steinau bei Tauer.

Hosenschneider

werden von sofort verlangt.

B. Doliva.

Malergehilfen und Anstreicher

erhalten Beschäftigung bei

Gebr. Schiller, Malermeister, Kleine Marktstr. 9.

Malergehilfen, Anstreicher, Lehrlinge

stellt ein **L. Zahn.**

Zum 1. September suche ich einen zuverlässigen

jungen Mann,

der seine Lehrzeit beendet hat, als

zweiten Beamten.

Gehalt 300 Mark.

Klussmann, Dom. Browina bei Culmsee.

Zu Martini wird

ein Wirt mit Scharwerkern

gesucht.

Klussmann, Dom. Zengwirth bei Ostaszewo.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche per sofort oder später einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Johanna Kuttner.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten.

Max Schittenhelm, Bäckermstr., Schillerstraße 8.

Tüchtigen, nüchternen

Hausdiener

stellt ein **Schützenhaus Thorn.**

Junge Mädchen,

die das **Kochen** erlernen wollen, können sich melden

Frau Ritzkowski, Pionier-Kasino.

Suche per 1. September d. Js. zur selbständigen Führung meines Haushaltes ein anständiges, sauberes

Mädchen oder Witwe,

welche gut kochen kann und sämtliche Aufräumungsarbeiten mit übernehmen muß. Briefl. Meldungen mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche nebst Zeugnisabschriften an

A. Zittlau, Breschen.

Dienstmädchen,

das auch etwas kochen kann, wird sofort gesucht. **Kleine Marktstr. 2, 1.**

Saubere, ältere, alleinst. Aufwärt.,

welche etwas kochen u. nähen kann, zu 2 Leuten für den ganzen Tag gesucht von sofort **Fischerstr. 27/29**, part.

Suche zum sofortigen Eintritt

ein Lehrfräulein

für mein Galanterie- u. Lederwarengesch.

M. Fischer, Altstädt. Markt 35.

Eine saubere Aufwärterin

für den ganzen Tag wird gesucht

Seglerstraße 13, 2.

Junges Aufwartemädchen verlangt **Elisabethstraße 4, 1.**

Wohnungsgesuche

Zum 1. Oktober **Wohnung** v. 2—3 Z. mit Bad und Burschengelaß gesucht. Brombg. Vorstadt bevorzugt. Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer,

nach vorn, mit separatem Eingang, ist mit auch ohne Pension vom 1. Juli zu vermieten.

A. Kluge, Katharinenstr. 7, 3 Tr.

Möbl. Zim. zu vm. Brückenstr. 40, 2. Et

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seiler-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.

A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Wohnung zu vermieten:

6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon u. Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß u. Pferdestall, **Mellienstr. 109, 1,** per sofort.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., **Thorn**, Mellienstraße 109.

Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, Loggia, Gas und Wasserleitung, reichlicher Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. Näheres **Kirchhofstraße 62, pt., l.**

Balkonwohnung,

3 Zimmer, Küche, großes Entree nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. **Jakobs-Vorstadt**, Brunnenstraße 19, 1.

Ein- u. dreizimmrige Wohnungen

zu vermieten bei

Wittkowski, Gerberstr. 13/15.

Kleine Wohnung

vom 1. 10. zu vermieten

Tuchmacherstr. 10, 1.

---

3 Zimmer-Wohnung,

Hofgebäude, per 1. Oktober vermietbar **Friedrichstr. 10/12, Portier.**

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, von 6—7 großen Zimmern, großem Balkon, reichl. Zbhr., Pferdestall für drei Pferde und Burschengelaß, zum 1. Oktober zu vermieten.

K. Bungkat, Talstr. 24.

Daselbst ist auch **ein möbl. Zimmer** zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Balkon, Bad und reichl. Zubehör vom 1. Oktober zu verm.

J. Lucht, Konduktstr. 29.

Ein Laden,

bisher Kolonialwarengeschäft, nebst geräumiger Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten. **J. Lucht**, Konduktstr. 29.

Gut möbl. Zim. m. Pension von sof. zu vermieten Araberstr. 8, 2.

Möbl. Vorderzimmer mit oder ohne Pension von sofort zu vermieten **Brückenstraße 22, 3, l.**

Gut möbl. Zimmer

von sofort eventl. 1. August zu vermieten **Gerstenstraße 8, 2.**

Kl., m. Zim. m. P. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Wohnung

für 450 Mark zu vermieten.

Frau **Thober**, Gerberstr. 18.

Zweite Etage,

4 Zimmer, Entree, Baderaum, Küche u. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Preis 700 Mark.

P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Wohnung,

Parkstraße 16,

3. Etage, 6 Zimmer, mit Etagenheizung, auf Wunsch Pferdestall.

Carl Preuss.

Breitestraße 43,

ist der **Hausflurladen** vom 1. Okt. zu vermieten. Näheres daselbst im Zigarrengeschäft.

In meinem Hause sind vom 1. Okt. d. Js. zu vermieten:

4 Zimmer, 2 Tr., 480 M.

5 „ 2 „ mit Balkon 540 „

Schöne, freundliche und gesunde Wohnungen mit Entree, Gas, Bad, geräumigem Hof und reichlichem Zubehör in ruhigem Hause. Für Treppenreinigung sorgt der Wirt.

Hofstraße 3.

Habe noch

Wohnungen

in meinem neuerbauten **Wohnhause, Thorn-Mocker, Lindenstraße 40 a,** bestehend aus 5 großen Stuben nebst reichlichem Zubehör, billig zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdestall und Burschenstube.

K. Bohnke.

Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten.

Frau **Rausch**, Gerstenstr. 8, 2.

3- und 4-Zimmer-Wohnung,

Bade-, Mädchenstube und Gas, zum 1. Oktober zu vermieten.

Werner, Culmer Chaussee 60, Neubau.

Part.-Wohng., 2 Zim., Küche, m. Gas u. a. Zub., v. 1. 10. z. v. Bäckerstr. 3.

Wohn., 2 Z. u. K. u. m. Zim. sof. zu verm. **Bachestraße 13.**

Mellienstraße 112:

1. und 3. Etage, 4—5 Zimmer, reichl. Zubeh., Bad 2c., sogl. oder 1. 10. zu vm. Näh. **Ladwig**, Mellienstr. 112 a, pat., l.

Brombergerstr. 33, 2:

Gut möbl. Zim. mit Pens. sof. zu verm.

Parterre-Zimmer

(zum Kontor geeignet) vom 1. Oktober oder früher zu verm. **Brückenstr. 12.**

Wohnungen, 170, 210, 300 Mk. z. 1. 10., **Stall** für 3 Pf. sof. zu verm. **Schwarz**, Kasernenstr. 46.

---

5 Zimmer-Wohnung,

Nebengelaß und Bad, **Elisabethstr. 10,** per 1. 10. zu vermieten. Näheres **daselbst im Laden.**

Wohnungen, Neubau am Leibitscher Tor, Gerechtestraße 5, 4 Zimmer, vom 1. 10. zu vm. Zu erfragen **Gerechtestraße 23.**

---

4 Zimmer-Wohnung

und Erker nebst Badeeinrichtung und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **Oskar Schlee,** Mellienstr. 81.

Wohnung, 3—4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. 10. für 480 Mk. zu verm. Näheres **Schillerstr. 20, pt.**

Laden nebst Wohnung

zu vermieten **Araberstraße 5.**